

Arbeitsmarktlage 2015



Arbeitsmarktservice



Arbeitsmarktlage 2015



**Medieninhaber und Herausgeber:**

Arbeitsmarktservice Österreich, Treustraße 35-43, 1200 Wien

Redaktion:

Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Projektleitung:

Judith Csarmann, Nadine Grieger, Iris Wach

Projektmitarbeit:

Manuela Eichinger, Veronika Murauer, Monika Sagmeister

Grafische Gestaltung:

Christian Sageder (Umschlag), Barbara Biegl (Kern)

Impressum:

Arbeitsmarktservice

Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts

Treustraße 35-43

1200 Wien

Telefon: +43 1 33178-0

ams.oesterreich@ams.at

ams.statistik@ams.at

UID: ATU 38908009

DVR: 4013345

Wien, Mai 2016

Das Arbeitsmarktservice Österreich/Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

Vorwort der Abteilungsleitung



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Viele von Ihnen kennen seit Jahren unseren bewährten Jahresbericht zur Arbeitsmarktlage in Österreich. Heuer jedoch präsentieren wir Ihnen den Jahresbericht *Arbeitsmarktlage 2015* in einem völlig neuen Gewand. Motiviert durch sehr viel positives Feedback auf Neuerungen im Rahmen unserer monatlichen Berichterstattung – besonders erwähnt sei hier unsere Reihe *Spezialthema zum Arbeitsmarkt* – haben wir für den Jahresbericht nicht nur ein attraktiveres Layout erstellt, sondern ebenso dessen Inhalte neu gestaltet und, so unsere Zielsetzung und Hoffnung, damit verbessert.

Im Vordergrund dieser Überarbeitung stand die enge Verschränkung des Jahresberichts mit unseren AMS-Onlineprodukten: So geben wir Ihnen an verschiedenen Stellen des neuen Jahresberichtes Hinweise zu relevanten Studien, die wir in der E-Library unseres *AMS-Forschungsnetzwerkes* (www.ams-forschungsnetzwerk.at) publizieren. Ausführliche Daten zum Arbeitsmarkt sowie zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für alle Bundesländer und alle Arbeitsmarktbezirke finden Sie in unseren *AMS-Arbeitsmarktprofilen* (www.ams.at/arbeitsmarktprofilen).

Dem Gender-Mainstreaming-Ansatz folgend wird die Arbeitsmarktlage nach Geschlecht nicht in einem eigenen Kapitel dargestellt, sondern als Querschnittsmaterie in allen Kapiteln des Jahresberichtes bearbeitet. Weiterführende Informationen finden Sie in den ausführlichen Darstellungen zu Frauen und Männern am Arbeitsmarkt im *AMS-Qualifikations-Barometer* (www.ams.at/qualibarometer) sowie im kürzlich aktualisierten *Genderbericht* im *AMS-Forschungsnetzwerk*.

Und schließlich haben wir auf den Tabellenanhang verzichtet und verweisen Sie für ausführliche Tabellen auf unsere Abfragemöglichkeit unter *Arbeitsmarktdaten Online*. Diese finden Sie, zusammen mit der fortlaufenden Arbeitsmarktberichterstattung des AMS, unter www.ams.at/arbeitsmarktdaten sowie in der E-Library des *AMS-Forschungsnetzwerkes*, wo auch die Vorgängerberichte archiviert sind und somit eine langjährige Chronologie des österreichischen Arbeitsmarktgeschehens ermöglicht wird.

Sabine Putz & das Statistik-Team der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Arbeitsmarktdaten Online

die AMS-Website für Arbeitsmarktdaten

Arbeitsmarktdaten Online bietet vorgefertigte Tabellen mit Monats- und Jahresdaten.

Arbeitsmarktdaten Online ist ein Datenbankabfragesystem das Ihnen kostenlos ein umfangreiches Angebot an vorgefertigten Standardtabellen zum Arbeitsmarktgeschehen bietet. Es stehen Ihnen Monats- und Jahresdaten – teilweise ab Jänner 1987 – zu Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Stellenangebot, Lehrstellenmarkt u.v.m. zur Verfügung. Die monatliche Aktualisierung erfolgt laufend je nach Verfügbarkeit der Daten.

The screenshot displays the AMS Arbeitsmarktdaten ONLINE interface. At the top, there is a navigation bar with links for Home, Aktuelles, Hilfe, Glossar, and Kontakt. The main content area is divided into two steps: 'Schritt 1: Tabelle auswählen' and 'Schritt 2: Suchfilter'. Step 1 includes a dropdown for 'Tabellenverzeichnis' and a search field for 'Synonymsuche / Tabellencode'. Step 2 includes filters for 'Zeitraum' (with 'Monatsdaten' and 'Jahresdaten' options), 'Region', and 'Bezirk'. A 'Tabelle suchen' button is located to the right of the filters. Below the search area, there is a 'Herzlich Willkommen bei Arbeitsmarktdaten online' section with introductory text and system requirements. The footer contains social media icons and the same navigation links as the top bar.

ARBEITSMARKT-INFO ONLINE

www.ams.at/arbeitsmarktdaten



Zusammenfassung.	6
Executive Summary.....	8
1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	10
2 Wohnbevölkerung.	12
2.1 Wohnbevölkerung insgesamt und Bevölkerungsentwicklung.	12
2.2 Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter.....	13
3 Arbeitskräftepotenzial und wohnortbezogene Erwerbsquoten.	14
3.1 Arbeitskräftepotenzial.	14
3.2 Wohnortbezogene Erwerbsquoten.....	15
4 Beschäftigung.	18
4.1 Unselbstständige Beschäftigung.	18
4.2 Unselbstständige Aktivbeschäftigung.	19
5 Arbeitslosigkeit.	20
5.1 Arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen.....	20
5.2 Arbeitslosigkeitsdauern.....	24
5.3 Leistungsbezug.	26
6 Arbeitslosenquoten.	28
6.1 Registerarbeitslosenquote.	28
6.2 EU-Arbeitslosenquote.....	31
7 Arbeitsmarktdynamik.....	32
7.1 Unselbstständig beschäftigte Personen.	32
7.2 Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen.	35
8 Offene Stellen.	38
9 Lehrstellenmarkt.....	40
Glossar.....	42

Zusammenfassung

Ein größer werdender Teil des Arbeitskräftepotenzials schafft die Integration in den Arbeitsmarkt nicht: 9,1% Arbeitslosenquote im Jahr 2015.

Im Jahr 2015 wuchs das Arbeitskräftepotenzial in Österreich gegenüber dem Jahr 2014 um 66.428 (+1,7%) auf 3.889.185. Die Zahl unselbstständiger Beschäftigungen stieg um 31.454 (+0,9%) auf 3.534.854, die Zahl arbeitslos vorgemerkter Personen um 34.974 (+11,0%) auf 354.332. Zählt man zu den arbeitslos vorgemerkten Personen SchulungsteilnehmerInnen hinzu, so waren im Jahr 2015 insgesamt 419.458 Personen ohne Job (+24.783 bzw. +6,3%).

Durch diese Entwicklung stieg die Registerarbeitslosenquote auf den Rekordwert von 9,1% (+0,8 Prozentpunkte). Die international vergleichbare Arbeitslosenquote von 5,7% lag zwar noch immer deutlich unter dem EU-Schnitt (9,4%), im Vergleich mit anderen EU-Staaten rutschte Österreich jedoch von Platz zwei hinter Deutschland im Jahr 2014 auf Platz fünf hinter Deutschland, der Tschechischen Republik, Großbritannien und Malta im Jahr 2015.

Von Arbeitslosigkeit betroffen sind generell mehr Personen als durch das Bestandskonzept an einem Stichtag erfasst werden: Im Jahr 2015 waren insgesamt 951.034 Personen zumindest einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt (+3,1%), das entspricht einem Anteil von 24,5% am Arbeitskräftepotenzial. 40,3% der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren öfter als einmal arbeitslos. Die Erhöhung des Bestandes arbeitsloser Personen ist allerdings nur zu knapp 30% auf eine Erhöhung der Betroffenheit und zu gut 70% auf eine Erhöhung der Arbeitslosigkeitsdauer zurückzuführen – letztere betrug im Schnitt 115 Tage (+11 Tage gegenüber 2014).

Für Frauen verlief die Arbeitsmarktentwicklung etwas weniger ungünstig als für Männer.

Die Zahl unselbstständiger Beschäftigungen stieg bei den Frauen (+1,0%) geringfügig stärker als bei den Männern (+0,8%), die Frauenerwerbsquote lag mit 74,2% jedoch noch immer unter jener der Männer (78,8%). Im Jahr 2015 beendete Beschäftigungen von Frauen dauerten mit durchschnittlich 569 Tagen rund zwei Monate länger als Beschäftigungen von Männern (502 Tage).

Die Zahl arbeitslos vorgemerkter Frauen (+9,9%) stieg weniger stark als die Zahl arbeitslos vorgemerkter Männer (+11,7%), die Arbeitslosenquote der Frauen lag mit 8,3% deutlich unter jener der Männer (9,8%). Auch der Anstieg von Personen ohne Job (vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen zusammen) war bei den Frauen gegenüber dem Vorjahr deutlich weniger stark (+4,7%) als bei den Männern (+7,5%).

In den vom Tourismus geprägten Bundesländern ist der Arbeitsmarkt insgesamt dynamischer.

Im Laufe eines Jahres wurde in den vom Tourismus geprägten Bundesländern ein höherer Anteil der Beschäftigungsverhältnisse neu besetzt (Tirol: 65%, Salzburg: 58%, Kärnten: 55%) als in Österreich insgesamt (49%). Dafür dauerten im Jahr 2015 beendete Beschäftigungsverhältnisse im Schnitt deutlich kürzer (Tirol: 364, Salzburg: 422, Kärnten: 434 Tage) als in Österreich (532 Tage). Beschäftigungsverhältnisse im Industriebundesland Oberösterreich (561 Tage) und in Wien (594 Tage) dauerten vergleichsweise lange.

Zudem verzeichnete Westösterreich tendenziell eine höhere Beschäftigungszunahme und eine geringere Zunahme der Zahl arbeitslos vorgemerkter Personen als die restlichen Bundesländer.

Ausländische StaatsbürgerInnen haben deutlich instabilere Beschäftigungsverhältnisse und ein signifikant höheres Arbeitslosigkeitsrisiko im Vergleich zu österreichischen StaatsbürgerInnen.

Fast die gesamte Zunahme der Zahl unselbstständiger Aktivbeschäftigten (+33.215 bzw. +1,0%) wurde von ausländischen StaatsbürgerInnen getragen (+26.959 bzw. +4,6%), die Zunahme der Aktivbeschäftigten unter österreichischen StaatsbürgerInnen von 6.257 kam relativ gesehen (+0,2%) einer Stagnation gleich. Allerdings dauerten im Jahr 2015 beendete Beschäftigungen von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft im Schnitt weniger als halb so lange (277 Tage) wie jene von österreichischen StaatsbürgerInnen (659 Tage).

Auch nahm die Zahl arbeitslos Vorgemerkter unter Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (+19,3%) mehr als doppelt so stark zu wie unter Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (+8,1%). Der Anteil ausländischer StaatsbürgerInnen an allen im Jahresdurchschnitt 2015 arbeitslos vorgemerkten Personen belief sich auf rund 27% (+2 Prozentpunkte).

Ältere haben ein vergleichsweise geringes Risiko arbeitslos zu werden. Wenn 50- und Mehrjährige von Arbeitslosigkeit betroffen sind, dann bleiben sie es jedoch relativ lange.

Der Beschäftigungsanstieg wurde aus mehreren, vor allem demografischen Gründen ausschließlich von 50- und Mehrjährigen getragen (+6,6%), während bei unter 25-Jährigen (-2,3%) sowie 25- bis 49-Jährigen (-0,5%) ein Rückgang zu beobachten war.

Das höchste Risiko arbeitslos zu werden haben unter 25-Jährige (35,8% des Arbeitskräftepotenzials dieser Altersgruppe waren im Jahr 2015 mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt). Im Haupterwerbsalter sinkt die Betroffenheitsquote (24,3%), 50- und Mehrjährige haben das geringste Arbeitslosigkeitsrisiko (21,2%).

65% des Arbeitskräftepotenzials mit maximal Pflichtschulbildung waren im Jahr 2015 mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt.

Das Risiko arbeitslos zu werden ist unter Personen mit maximal Pflichtschulbildung (65%) weitaus höher als unter Personen mit Lehrabschluss (23%), mit mittlerer Schulbildung (11%), höherer Schulbildung (15%) oder akademischem Abschluss (10%). Auch sind von Arbeitslosigkeit betroffene Personen mit maximal Pflichtschulbildung deutlich länger in Arbeitslosigkeit (durchschnittlich 152 Tage) als Personen mit abgeschlossener weiterführende Ausbildung (zwischen 123 und 127 Tagen).

Insgesamt wurden dem AMS 420.451 offene Stellen und 36.640 offene Lehrstellen zur Vermittlung gemeldet. Der Jahresdurchschnittsbestand offener Stellen stieg um 11,1%.

Der Jahresdurchschnittsbestand gemeldeter sofort verfügbarer offener Stellen betrug 29.251 (+11,1% bzw. +2.930). Zur Vermittlung standen jedoch all jene Stellen zur Verfügung, die zum 31. Dezember 2014 im Bestand waren (22.136) sowie insgesamt 420.451 Stellen, die dem AMS im Laufe des Jahres 2015 zur Besetzung gemeldet wurden (+5,7% bzw. +22.840 gegenüber 2014). Im Verlauf des Jahres sind insgesamt 416.070 Stellen abgegangen, rund 83% dieser abgegangenen Stellen waren Stellenbesetzungen.

Die Zahl neu registrierter Lehrstellensuchender war mit 56.743 (-4,4% bzw. -2.631) geringer als im Jahr davor. Auch die Zahl der dem AMS zur Besetzung gemeldeten offenen Lehrstellen (36.640) war rückläufig (-5,9% bzw. -2.279). Knapp 60% der 30.425 im Laufe des Jahres 2015 besetzten offenen Lehrstellen wurden vermittelt, bevor sie „sofort verfügbar“ wurden.

Executive Summary

An increasing proportion of the potential labour force are failing to integrate into the labour market; 9.1 percent unemployment quota in 2015.

In 2015 the potential labour force in Austria grew in comparison to 2014 by 66,428 (+1.7 percent) to 3,889,185, with an increasing proportion failing to find gainful employment; the number of (not self-) employed increasing by 31,454 (+0.9 percent) to 3,534,854 and the number of registered unemployed by 34,974 (+11.0 percent) to 354,332. If training participants are added to the registered unemployed then a total of 419,458 were without jobs (+24,783 respectively +6.3 percent).

This development led to an increase of the registered unemployed quota to a record of 9.1 percent (+0.8 percent). The internationally comparable employment rate of 5.7 percent remained clearly below the EU average (9.4 percent), compared with the other EU member states however Austria slipped down from rank two behind Germany in 2014 to rank five in 2015, behind Germany, the Czech Republic, Great Britain and Malta.

In general however more persons are affected by unemployment than are registered by sampling on a specific date; in 2015 a total of 951,034 were registered with the Public Employment Service Austria (AMS) as unemployed for at least one day (+3.1 percent) representing a 24.5 percent share of the potential labour force. 40.3 percent of unemployed persons were registered as employed more than once. The increase in the unemployed base is however attributable to a nearly 30 percent increase in unemployment and over 70 percent increase in the duration of unemployment, which lasted on average 115 days (+11 days compared to 2014).

The labour market development was slightly less disadvantageous for women than men.

The number of employed women increased slightly stronger (+1.0 percent) than that of men (+0.8 percent); the female gainful employment quota of 74.2 percent remaining below that of men (78.8 percent). In 2015 women's employment lasted on average 569 days before termination, roughly two months longer than the equivalent employment duration for men (502 days).

The number of registered unemployed women (+9.9 percent) increased less strongly than the number of registered unemployed men (+11.7 percent); the unemployment quota of women of 8.3 percent was clearly below that of men (9.8 percent). Additionally, the increase in persons without employment (including registered persons and training participants together) is below average for women (+4.7 percent) and above average for men (+7.5 percent).

The federal provinces with strong tourism sectors are characterised by rather more dynamic labour markets.

Over the course of a year, in the federal provinces with strong tourism sectors higher proportion of positions are re-staffed (Tyrol: 65 percent, Salzburg: 58 percent, Carinthia: 55 percent) compared to Austria overall (49 percent). However, terminated employments were on average shorter in 2015 (Tyrol: 364, Salzburg: 422, Carinthia: 434 days) than in Austria as a whole (532 days). Employment in the industrial federal province of Upper Austria (561 days) and in Vienna (594 days) lasted comparatively longer.

Additionally, western Austria showed a tendency toward higher increases in employment and lower growth of registered unemployed in comparison with the remaining federal provinces.

Foreign citizens have markedly more unstable employment and significantly higher risk of unemployment compared with Austrian citizens.

Nearly the total increase in the number of employed persons (+33,215 respectively +1.0 percent) is attributable to foreign citizens (+26,959 respectively +4.6 percent); the increase in active employment of Austrian citizens amounting to 6,257 can, relatively speaking, be seen as stagnating at (+0.2 percent). However terminated employments of non-Austrian citizens lasted for only half as long in 2015 (277 days) compared to those of Austrian citizens (659 days), this resulting in a more than doubling of the number of the registered unemployed with non-Austrian citizenship (+19.3 percent) compared with the number of Austrian citizens registered as unemployed (+8.1 percent). The proportion of non-Austrian citizens across all registered unemployed now stands at around 27 percent (+2 percent).

Older persons face a comparatively lower risk of becoming unemployed; if however 50 or more year olds are affected by unemployment, then they remain unemployed for a relatively longer period.

The increase in employment is – for many, mostly demographic reasons – exclusively attributable to 50 year old or older persons (+6.6 percent) whereas in the group of persons younger than 25 (-2.3 percent) and the group of persons between 25 and 49 (-0.5 percent) a decline in unemployment is to be observed.

The highest risk of unemployment is faced by persons younger than 25 (35.8 percent of the potential labour force in this age group were registered as unemployed at the Public Employment Service Austria for at least one day in 2015). Those in the main gainful employment age bracket have a lower risk quota of 24.3 percent, and the group of 50 years or older persons have the lowest risk of unemployment at 21.2 percent.

65 percent of the potential labour force with maximum compulsory education were registered as unemployed at the Public Employment Service Austria for at least one day in 2015.

The risk of becoming unemployed is at 65 percent significantly higher for persons with maximum compulsory education compared with persons with completed apprenticeship training (23 percent), completed secondary education (11 percent), completed higher school education (15 percent) or university graduates (10 percent). Additionally, unemployed persons with maximum compulsory education clearly remain unemployed for longer (an average of 152 days) compared to persons with completed secondary training (between 123 and 127 days).

The average annual base of vacancies increased by 11.1 percent with a total of 420,451 vacancies and 36,640 apprenticeship placements available for staffing at the Public Employment Service Austria.

The annual average base of registered and immediately available vacancies was 29,251 (+11.1 percent respectively +2,930). However all vacancies registered as of December 31, 2014 (22,136) and a total of 420,451 vacancies notified to the Public Employment Service Austria over the course of 2015 (+5.7 percent respectively +22,840 compared with 2014) were available for staffing. Over the course of the year a total of 416,070 vacancies were removed, with around 83 percent of those having been filled.

The number of newly registered apprenticeship placement seekers with 56,743 (-4.4 percent respectively -2,631) was lower compared to the previous year. Additionally the number of vacant apprenticeship placements notified to the Public Employment Service Austria (36,640) declined (-5.9 percent, respectively -2,279). Nearly 59.5 percent of the 30,425 vacant apprentice placements staffed in 2015 were taken before becoming “immediately available”.

1 | Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Österreich war 2015 weiterhin mit einer steigenden Arbeitslosigkeit konfrontiert. Das Arbeitskräftepotenzial blieb deutlich expansiv, gleichzeitig haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verschlechtert.

Die österreichische Wirtschaft – gemessen am realen, sprich um Preiseffekte bereinigten, Bruttoinlandsprodukt – wuchs 2015 gegenüber dem Vorjahr mit +0,9% weiterhin geringfügig. Die seit dem Jahr 2012 vorherrschende Phase der wirtschaftlichen De-facto-Stagnation konnte nicht überwunden werden: Die anhaltende Nachfrageschwäche im Inland aufgrund fehlender Konsum- und Investitionsimpulse führt, in Kombination mit verschlechterten Absatzchancen österreichischer Exportunternehmen (insbesondere in Deutschland), auch in Folge zu eher verhaltenen Wachstumsaussichten.

Tabelle: Arbeitsmarkt im Jahr 2015 und Arbeitsmarktprognose für 2016 und 2017

	2015	Prognose für	
		2016	2017
WIRTSCHAFTSWACHSTUM			
reale Veränderung des BIP (in %)	+0,9%	+1,1%	+0,9%
ARBEITSKRÄFTEPOTENZIAL	3.889.185	3.950.100	4.036.700
Veränderung zum Vorjahr			
absolut	+ 66.428	+ 60.900	+ 86.600
relativ (in %)	+ 1,7%	+ 1,6%	+ 2,2%
UNSELBSTSTÄNDIG BESCHÄFTIGTE	3.534.854	3.577.100	3.614.100
Veränderung zum Vorjahr			
absolut	+31.454	+ 42.300	+ 37.000
relativ (in %)	+ 0,9%	+ 1,2%	+ 1,0%
UNSELBSTSTÄNDIG AKTIVBESCHÄFTIGTE ohne K(U)G-Bez, DLU und Präsenzdienst	3.448.745	3.492.600	3.530.900
Veränderung zum Vorjahr			
absolut	+33.215	+ 43.800	+ 38.300
relativ (in %)	+ 1,0%	+ 1,3%	+ 1,1%
ARBEITSLOSIGKEIT	354.332	373.000	422.600
Veränderung zum Vorjahr			
absolut	+34.974	+ 18.700	+ 49.600
relativ (in %)	+ 11,0%	+ 5,3%	+ 13,3%
ARBEITSLOSENQUOTE			
registrierte Arbeitslose in % des unselbstständigen Arbeitskräftepotenzials	9,1%	9,4%	10,5%

Quelle: AMS-Prognose lt. Synthesis, Stand März 2016

Anm.: Aufgrund von Rundungen der Prognosedaten kann es zu Rundungsdifferenzen kommen



Im Auftrag des AMS Österreich führt das Institut Synthesis Forschung regelmäßig Analysen sowie Prognosen des österreichischen Arbeitsmarktes durch. Im Bericht **Beschäftigung und Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2015/2016 (Vorschau auf den österreichischen Arbeitsmarkt 2015/2016)** werden u.a. Ursachen der Wachstumsdifferenzen zwischen Österreich und Deutschland analysiert. Die Publikation steht auf www.ams-forschungsnetzwerk.at zur Verfügung.

Auch die internationalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Risiken waren für die österreichische Wirtschaft nicht förderlich. Die Entwicklung der Weltwirtschaft und des Welthandels blieb weiter unter dem mittleren Wachstumsniveau der Vorkrisenjahre.

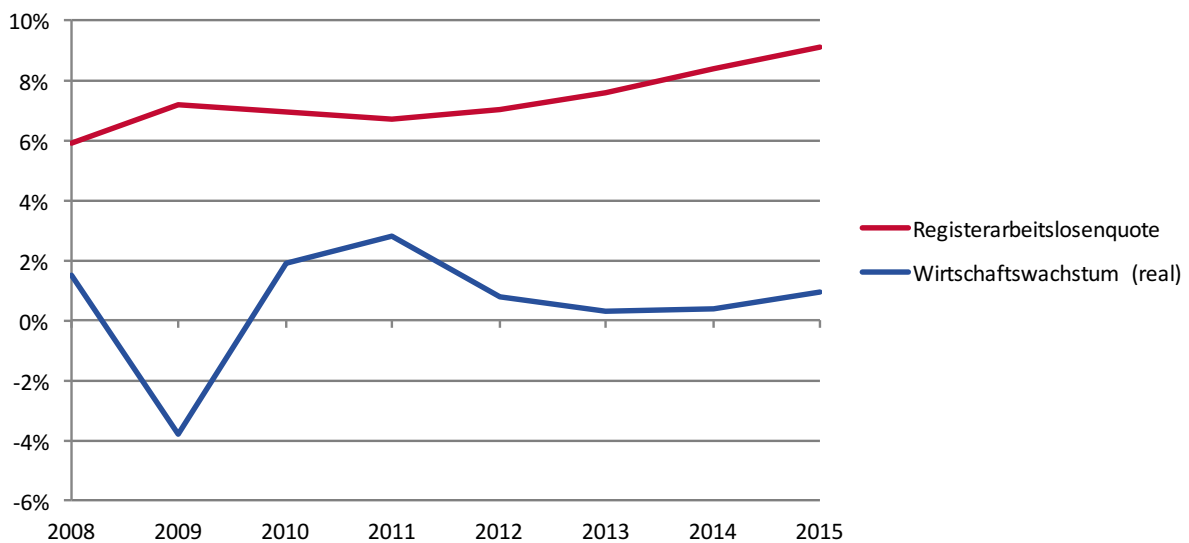
Die Auswirkungen dieses gedämpften wirtschaftlichen Umfeldes auf den Arbeitsmarkt bei einem gleichzeitig anhaltenden Angebotsdruck waren 2015 ungünstig: Eine Erhöhung des Arbeitskräftepotenzials gegenüber dem Vorjahr schlug sich zwar einerseits in einem Beschäftigungszuwachs gegenüber dem Vorjahr nieder. Andererseits fanden nicht alle Personen des zusätzlichen Arbeitskräfteangebotes aufgrund der zu geringen Nachfrage einen Arbeitsplatz und es erhöhte sich auch die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr.

Der Anteil der Arbeitskräfte mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft am Beschäftigungszuwachs, aber auch an der Erhöhung der Arbeitslosigkeit, verringerte sich gegenüber dem Vorjahr. Das Wachstum des Arbeitskräftepotenzials wird dennoch auch 2015 zum überwiegenden Teil durch ausländische Arbeitskräfte getragen: Insgesamt betrug der Anteil ausländischer Arbeitskräfte am gesamten Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes rund 62% (-20 Prozentpunkte).

Die nicht ausreichende Nachfrage nach zusätzlichen Beschäftigten führte 2015 zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit: Die Arbeitslosenquote stieg von 8,4% im Jahr 2014 auf 9,1% im Jahr 2015.

Die Wirtschaft erholte sich nach 2009 zunächst, stagniert jedoch seit 2012. Die Arbeitslosenquote reagierte entsprechend mit einem Anstieg von 7,0% im Jahr 2012 auf 9,1% im Jahr 2015.

Grafik: Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandsprodukt real – Veränderung gegenüber dem Vorjahr) und Arbeitslosenquoten in den Jahren 2008 bis 2015



Quellen: AMS; EUROSTAT

Informationen zum Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen nach dem Wohnort-Prinzip finden Sie in den **AMS-Arbeitsmarktprofilen** auf www.ams.at/arbeitsmarktprofile. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.



2.1 Wohnbevölkerung insgesamt und Bevölkerungsentwicklung

Gegenwärtig leben knapp 8,7 Mio. Menschen in Österreich.

Zum Stichtag 1. Jänner 2016 lebten vorläufigen Ergebnissen von Statistik Austria zufolge knapp 8,7 Mio. Menschen in Österreich, um rund 115.000 Personen (+1,3%) mehr als zu Jahresbeginn 2015. Die Bevölkerungszunahme war somit 2015 deutlich höher als im Jahr zuvor (+0,9%).

Etwa ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung wohnt in Wien.

Zum Stichtag 1. Jänner 2015 lebten in Österreich laut Statistik des Bevölkerungsstandes insgesamt 8.584.926 Personen, davon 4.384.529 Frauen (51%) und 4.200.397 Männer (49%). Die fünf bevölkerungsstärksten Städte waren Wien (1.797.337 EinwohnerInnen, 52% Frauen, 48% Männer), Graz (274.207 EinwohnerInnen; 51% Frauen, 49% Männer), Linz (197.427 EinwohnerInnen; 52% Frauen, 48% Männer), Salzburg (148.420 EinwohnerInnen; 53% Frauen, 47% Männer) und Innsbruck (126.965 EinwohnerInnen; 52% Frauen, 48% Männer).

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft in Österreich regional unterschiedlich.

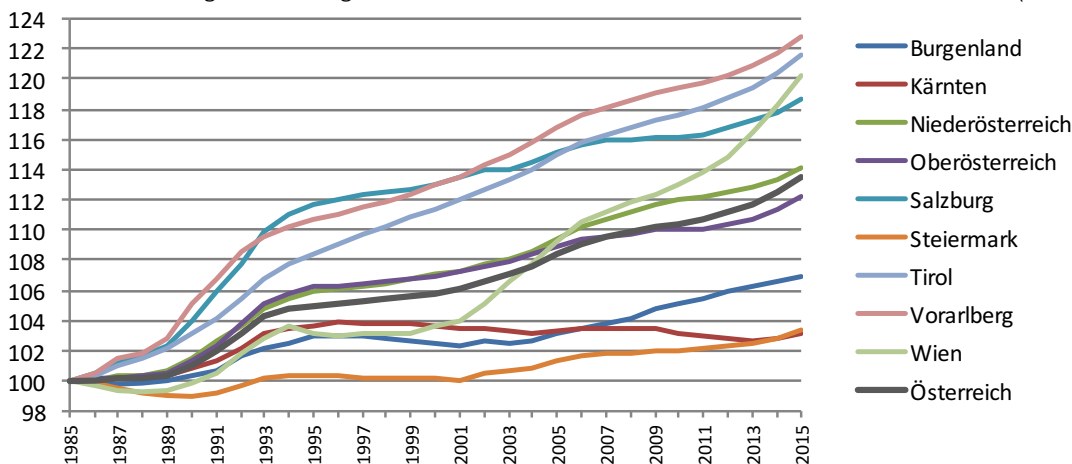
Der Bevölkerungszuwachs im Jahr 2014 war mit einem Plus von rund 77.000 Personen (+0,9%) deutlich höher als im Jahr 2013 (rund 56.000 Personen bzw. + 0,7%). Etwa 40% des Wachstums des Jahres 2014 entfielen auf die Bundeshauptstadt Wien.

Wien verzeichnete, wie bereits in den vorangegangenen Jahren, auch die höchste relative Bevölkerungszunahme aller Bundesländer. Hier stieg die Zahl der EinwohnerInnen mit +1,7% beinahe doppelt so stark wie in Österreich insgesamt. Allerdings wiesen im Jahr 2014 auch alle anderen Bundesländer eine positive Bevölkerungsentwicklung auf. Die Bevölkerungsentwicklung in Österreich wird fast ausschließlich durch Wanderungsbewegungen bestimmt, da Geburten und Sterbefälle sich weitgehend die Waage halten.

In den vergangenen 30 Jahren, also zwischen 1. Jänner 1985 und 1. Jänner 2015, ist die Zahl der EinwohnerInnen in Österreich um etwas mehr als eine Million Personen gestiegen(+14%). Innerhalb Österreichs zeigt die Bevölkerungsentwicklung seit 1985 ein regional sehr unterschiedliches Bild.

Nach Bundesländern betrachtet weisen im Zeitraum 1985 bis 2015 Vorarlberg, Tirol und Wien die höchsten Bevölkerungszuwächse auf, gefolgt von Salzburg. Das Burgenland, die Steiermark und Kärnten verzeichneten im selben Zeitraum die schwächsten Bevölkerungszuwächse.

Grafik: Bevölkerungsentwicklung in Österreich in den Jahren 1985 bis 2015 nach Bundesländern (Index 1985=100)



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

2.2 Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Rund zwei Drittel der Wohnbevölkerung sind im erwerbsfähigen Alter.

Das Durchschnittsalter der österreichischen Wohnbevölkerung lag zu Jahresbeginn 2015 bei 42,3 Jahren und damit um etwa fünf Jahre über dem Wert von vor 30 Jahren. Zu Jahresbeginn 2015 waren rund 18% der Bevölkerung 65 und mehr Jahre alt, gemäß der Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) werden es langfristig (ab 2030) etwa 23% sein.

Da in Österreich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Menschen ins Erwerbsalter nachrücken, müsste die Zahl der Personen im Erwerbsalter sinken. Es ist aber zumindest für die nähere Zukunft zu erwarten, dass die Zuwanderung von Personen im Erwerbsalter diesen Rückgang überkompensiert: Zu Jahresbeginn 2015 standen 5,77 Mio. Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren, bis zum Jahresbeginn 2022 wird sich diese Zahl auf 5,95 Mio. Personen erhöhen. Danach wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter gemäß der aktuellen Prognose zu sinken beginnen und nach 2030 etwa das derzeitige Niveau erreichen.

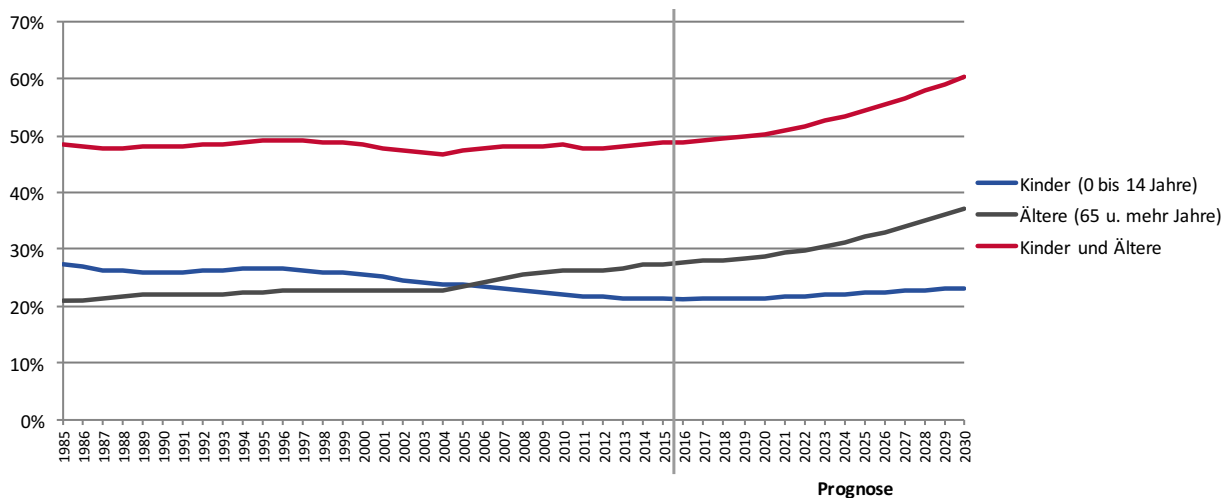
Der Anteil der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter an der Wohnbevölkerung insgesamt beträgt gegenwärtig rund 67% und wird bis zum Jahr 2030 auf voraussichtlich 62% zurückgehen.



Der **demografische Abhängigkeitsquotient** bezeichnet das Verhältnis von wirtschaftlich abhängigen Altersgruppen (Personen, die noch nicht bzw. nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind) zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre).

Zu Jahresbeginn 2015 lag der Abhängigkeitsquotient in Österreich bei knapp 49%, d.h. dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter etwa 49 Personen in wirtschaftlich abhängigen Altersgruppen entfallen. Dieser Quotient war damit nur unwesentlich höher als vor 30 Jahren, wird aber gemäß der aktuellen Bevölkerungsprognose auf über 60% im Jahr 2030 ansteigen, wobei dieser Anstieg durch die Gruppe der älteren Personen bestimmt wird.

Grafik: Demografische Abhängigkeitsquotienten in den Jahren 1985 bis 2030



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Bevölkerung zum Jahresanfang für Österreich und die Bundesländer 1952 bis 2076; STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

Informationen zum Bevölkerungsstand und zur Bevölkerungsentwicklung nach Bundesländern und Arbeitsmarktbezirken finden Sie in den **AMS-Arbeitsmarktprofilen** auf www.ams.at/arbeitsmarktprofile.



3.1 Arbeitskräftepotenzial

Rund die Hälfte der Wohnbevölkerung tritt am Arbeitsmarkt auf.

Nicht alle Personen, die (potenziell) am Arbeitsmarkt auftreten könnten, sind auch tatsächlich erwerbstätig oder auf der Suche nach Arbeit. Jüngere Menschen sind oftmals noch in Ausbildung (weiterführende Schulen, Studium, etc.). Daneben gibt es ausschließlich haushaltführende Personen, Personen, die aus Einkünften aus Kapitalvermögen leben (Mietserträge, Pächterträge, etc.) sowie Personen, die vor Erreichen des 60. bzw. 65. Lebensjahres in Pension gehen, etc.

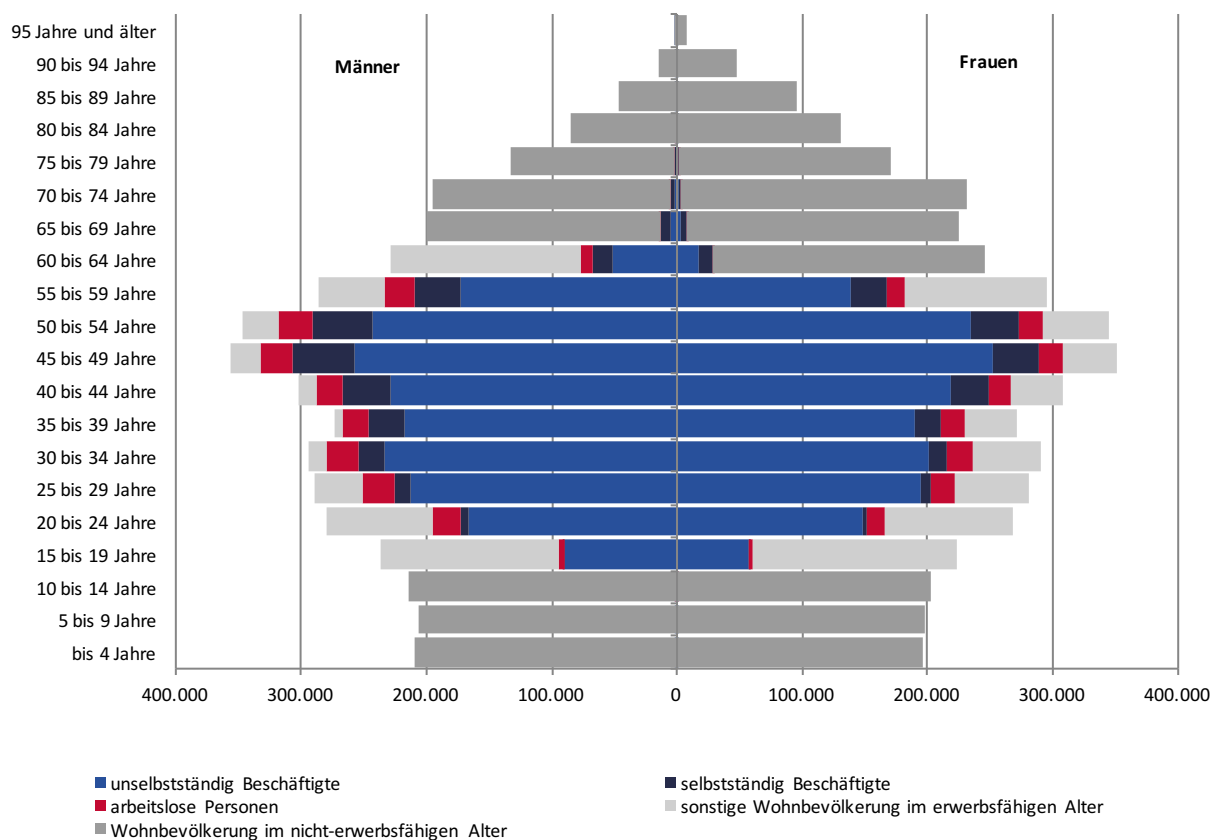
3.889.185 (46% Frauen, 54% Männer) der rund 8,6 Mio. EinwohnerInnen Österreichs zählten im Jahr 2015 zum unselbstständigen Arbeitskräftepotenzial, das entspricht etwa 45%. Werden selbstständig Beschäftigte mit einbezogen, so steigt dieser Anteil auf 51%.



Als **Arbeitskräftepotenzial** werden jene Personen bezeichnet, die aktiv auf dem Arbeitsmarkt auftreten (können). Gemäß der AMS-Definition setzt sich das Arbeitskräftepotenzial aus den unselbstständig Beschäftigten und den beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen zusammen. Die unselbstständig Erwerbstätigen sind auf Basis der Sozialversicherungsdaten (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) erfasst. Selbstständig Erwerbstätige sind nach dieser Definition des Arbeitskräftepotenzials nicht inkludiert.

Die Beteiligung am Arbeitsmarkt ist bei Männern in allen Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter höher als bei Frauen. In den Altersgruppen ab 65 Jahren zeigt sich ein zum Teil deutlicher Frauenüberhang bei der Wohnbevölkerung.

Grafik: Die österreichische Wohnbevölkerung im Jahr 2015 nach ihrer Beteiligung am Arbeitsmarkt



Quellen: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Anm.: Die Verteilung der Selbstständigen im Alter von 65 und mehr Jahren auf die 5-jährigen Altersgruppen erfolgte entsprechend der Altersverteilung der unselbstständig Beschäftigten

3.2 Wohnortbezogene Erwerbsquoten

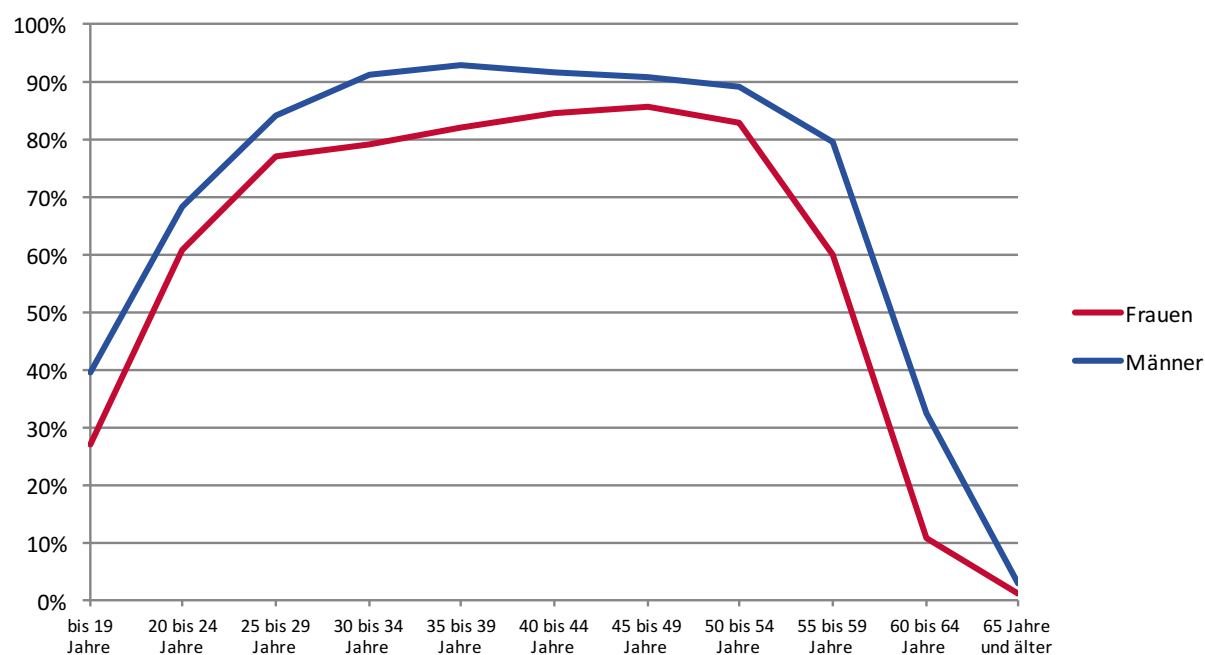
Die Erwerbsquote betrug in Österreich im Jahr 2015 insgesamt 76,6%, der Wert für Frauen lag mit 74,2% deutlich unter jenem der Männer von 78,8%.

Die **wohnortbezogene Erwerbsquote** gibt den Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der arbeitslos vorgemerkten Personen (also den Anteil der (potenziell) am Arbeitsmarkt aktiven Personen) an der 15- bis 64-jährigen männlichen bzw. der 15- bis 59-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung an (die Berechnung orientiert sich am Regelpensionsalter). Die regionale Zuordnung erfolgt jeweils nach dem Wohnort, es handelt sich in diesem Kapitel also durchgängig um wohnortbezogene Erwerbsquoten.



Die Erwerbsquote der Männer liegt in jeder Altersgruppe über jener der Frauen. In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen erklärt sich dies größtenteils durch den höheren Anteil an jungen Männern, die eine Lehrausbildung machen (Lehrlinge zählen zu den unselbstständig Beschäftigten). Die geringsten Unterschiede bestehen (mit Ausnahme der 65- und Mehrjährigen) bei den 45- bis 49-Jährigen. Am höchsten ist die Erwerbsquote bei den Frauen bei den 45- bis 49-Jährigen (85,6%), bei den Männern bei den 35- bis 39-Jährigen (92,8%). In der Grafik ist auch der frühere Pensionsantritt von Frauen erkennbar.

Grafik: Wohnortbezogene Erwerbsquoten im Jahr 2015 nach Altersgruppen und Geschlecht



Quellen: AMS, Erwerbskarrieremonitoring; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Die Erwerbsquote zeigt sich mit Werten zwischen 79,6% (Salzburg) und 73,2% (Vorarlberg) nach Bundesländern und zwischen 84,8% (Schwechat) und 68,4% (Feldkirch) nach Arbeitsmarktbezirken regional unterschiedlich.

Vorarlberg, Wien, die Steiermark und Kärnten verzeichnen unterdurchschnittliche Erwerbsquoten, die Quoten der anderen Bundesländer liegen im oder über dem österreichischen Durchschnitt.

Salzburg verzeichnete im Jahresdurchschnitt 2015 insgesamt sowie bei der Erwerbsquote der Frauen und der Männer die höchsten Werte aller Bundesländer. Vorarlberg hingegen hatte insgesamt und bei beiden Geschlechtern die niedrigsten Erwerbsquoten.

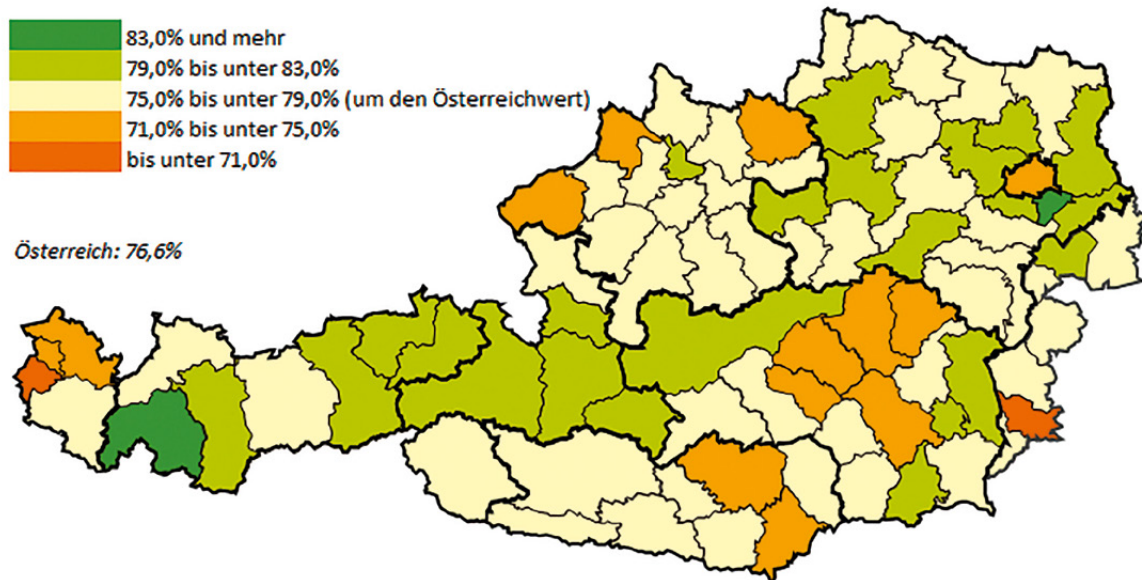
Tabelle: Erwerbsquoten in den Jahren 2015 und 2014 nach Bundesländern und Geschlecht

	2015			2014		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Burgenland	77,4%	76,9%	77,8%	76,4%	75,6%	77,2%
Kärnten	75,9%	73,6%	77,9%	75,3%	72,8%	77,5%
Niederösterreich	78,8%	77,1%	80,4%	78,2%	76,3%	79,9%
Oberösterreich	76,6%	73,1%	79,7%	75,9%	72,4%	79,1%
Salzburg	79,6%	77,5%	81,4%	78,9%	76,8%	80,9%
Steiermark	75,9%	74,0%	77,7%	75,3%	73,1%	77,3%
Tirol	78,3%	75,0%	81,3%	77,8%	74,4%	80,9%
Vorarlberg	73,2%	70,8%	75,3%	72,4%	69,8%	74,8%
Wien	74,2%	71,6%	76,7%	73,5%	71,1%	75,7%
Österreich	76,6%	74,2%	78,8%	75,9%	73,4%	78,2%

Quellen: AMS, Erwerbkarrierenmonitoring; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Nach Arbeitsmarktbezirken betrachtet weisen Teile Niederösterreichs, fast alle Salzburger Bezirke und einige Tiroler und oststeirischen Regionen überdurchschnittlich hohe Erwerbsquoten auf. Vergleichsweise niedrige Erwerbsquoten verzeichneten 2015 beispielsweise Arbeitsmarktbezirke in Vorarlberg und in der östlichen Obersteiermark, vereinzelt auch manche in Oberösterreich sowie Wien.

Karte: Erwerbsquoten im Jahr 2015 nach Arbeitsmarktbezirken



Quellen: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Werden die Erwerbsquoten 2015 auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke differenziert nach Geschlechtern betrachtet, so zeigen sich Unterschiede im Niveau, aber auch einige regionale Unterschiede: Bei den Frauen weisen weite Teile Niederösterreichs überdurchschnittlich hohe Erwerbsquoten auf, in der östlichen Obersteiermark sind die Erwerbsquoten vor allem bei den Männern vergleichsweise niedrig.

Informationen zu Erwerbsquoten nach Bundesländern und Arbeitsmarktbezirken finden Sie in den **AMS-Arbeitsmarktprofilen** auf www.ams.at/arbeitsmarktprofile.



4.1 Unselbstständige Beschäftigung

Leichter Beschäftigungsanstieg von 0,9% – der Beschäftigungsanstieg ist bei den 50- bis 64-Jährigen mit 6,6% überdurchschnittlich hoch.

Im Jahresdurchschnitt 2015 betrug der Bestand an unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen in Österreich 3.534.854 (+31.454 bzw. +0,9% gegenüber dem Vorjahr).

Darunter wurden 1.656.696 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse von Frauen (+16.334 bzw. +1,0%) und 1.878.158 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse von Männern (+15.119 bzw. +0,8%) gezählt. Der Frauenanteil lag, nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr, bei 47%.

In Oberösterreich ist der durchschnittliche Bestand absolut am stärksten gestiegen (+6.068 bzw. +1,0%), in Vorarlberg relativ gesehen am stärksten (+2.546 bzw. +1,7%).

Tabelle: Unselbstständige Beschäftigung im Jahr 2015 nach Bundesländern und Geschlecht (Durchschnittsbestand und Veränderung gegenüber dem Vorjahr)

	gesamt			Frauen			Männer		
	Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	relativ		absolut	relativ		absolut	relativ
Burgenland	99.796	+1.231	+1,2%	47.033	+613	+1,3%	52.763	+618	+1,2%
Kärnten	205.266	+754	+0,4%	97.855	+304	+0,3%	107.411	+450	+0,4%
Niederösterreich	588.116	+5.581	+1,0%	265.296	+2.456	+0,9%	322.820	+3.125	+1,0%
Oberösterreich	629.129	+6.068	+1,0%	283.398	+2.891	+1,0%	345.731	+3.177	+0,9%
Salzburg	246.950	+2.304	+0,9%	118.284	+1.319	+1,1%	128.666	+984	+0,8%
Steiermark	489.682	+4.523	+0,9%	226.887	+2.611	+1,2%	262.795	+1.912	+0,7%
Tirol	317.497	+2.511	+0,8%	149.877	+890	+0,6%	167.620	+1.621	+1,0%
Vorarlberg	156.503	+2.546	+1,7%	72.463	+1.362	+1,9%	84.041	+1.184	+1,4%
Wien	801.916	+5.937	+0,7%	395.605	+3.889	+1,0%	406.311	+2.048	+0,5%
Österreich	3.534.854	+31.454	+0,9%	1.656.696	+16.335	+1,0%	1.878.158	+15.119	+0,8%

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Bei den unter 25-Jährigen war ein Rückgang der Beschäftigung zu beobachten (-11.003 bzw. -2,3% auf 460.880), bei den 25- bis 49-Jährigen ein leichter Rückgang (-11.538 bzw. -0,5% auf 2.203.288). Der Beschäftigungsanstieg wurde ausschließlich von den 50- und Mehrjährigen getragen (+53.994 bzw. +6,6% auf 870.686).



Als Grundlage für die Betrachtung der Entwicklung von Beschäftigung in Österreich auf Basis von Administrativdaten dient die **Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes** der österreichischen Sozialversicherungsträger. Als Beschäftigte gelten in dieser Beschäftigtenstatistik alle Personen, die ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis haben, das über der Geringfügigkeitsgrenze liegt (alle voll sozialversicherungspflichtigen unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse, inklusive freier Dienstverträge, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis, im Vollzeit- oder Teilzeitausmaß). Zu beachten ist, dass der Hauptverband die Anzahl an Beschäftigungsverhältnissen und nicht die Anzahl an beschäftigten Personen ausweist. Eine Person, die zur gleichen Zeit bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird in der Beschäftigtenstatistik doppelt gezählt. Die Zahl der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse ist auch Basis für die Berechnung der Registerarbeitslosenquote.



Der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger veröffentlichte in der Februar-Ausgabe der Fachzeitschrift „Soziale Sicherheit“ den Schwerpunktartikel **Personenbezogene Statistiken 2015** mit Stichtag 1. Juli 2015.



Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse werden durch einen Maximalverdienst definiert, bis zu welchem keine Pflichtversicherung in der Kranken- und Pensionsversicherung entsteht. 2015 lag die Geringfügigkeitsgrenze bei 405,98 Euro.

4.2 Unselbstständige Aktivbeschäftigung

Der Anstieg der Aktivbeschäftigung um 1,0% bzw. 33.215 auf 3.448.745 Beschäftigungsverhältnisse ist nur geringfügig höher als der Anstieg der unselbstständigen Beschäftigungen insgesamt (+0,9%). Dies ist auf die im Vergleich zum Vorjahr rückläufige Zahl der KinderbetreuungsgeldbezieherInnen (-1.447 bzw. -1,8% auf 80.283) bzw. der Präsenz- und Zivildienstleistenden mit aufrechtem Dienstverhältnis (-314 bzw. -5,1% auf 5.826) zurückzuführen.

Bei den Frauen ist eine höhere Zunahme bei den unselbstständigen Aktivbeschäftigungen (+17.828 bzw. +1,1%) als bei den unselbstständigen Beschäftigungen (+16.334 bzw. +1,0%) zu verzeichnen, da der Rückgang an KinderbetreuungsgeldbezieherInnen gegenüber dem Vorjahr gänzlich auf einen Rückgang bei den Frauen zurückzuführen ist (-1,9%). Dennoch ist weiterhin die Mehrheit der KinderbetreuungsgeldbezieherInnen weiblich (96%). Die unselbstständige Aktivbeschäftigung bei den Männern unterscheidet sich kaum von der unselbstständigen Beschäftigung.

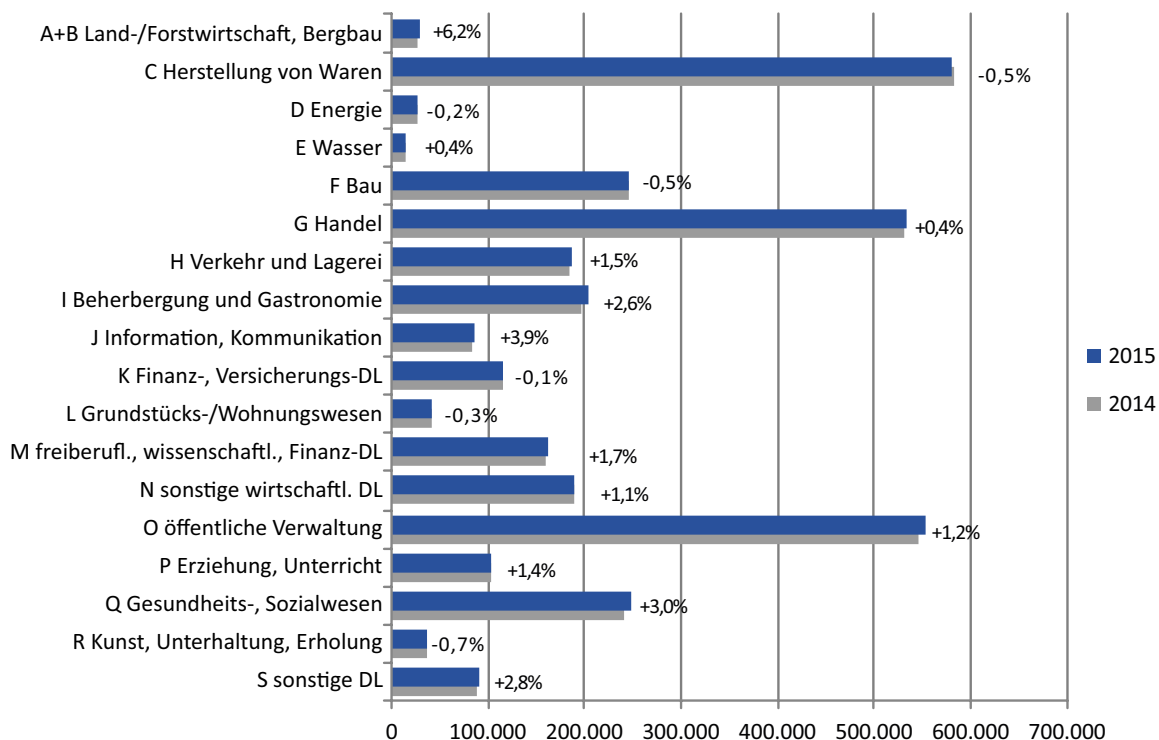
Der durchschnittliche Beschäftigtenstand der Aktivbeschäftigung von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft betrug 2.833.064 (+6.257 bzw. +0,2%). Der durchschnittliche Beschäftigtenstand von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft betrug 615.681 (+26.959 bzw. +4,6%). Somit wurde fast die gesamte Zunahme der Zahl unselbstständiger Aktivbeschäftigungen (+33.215 bzw. +1,0%) von ausländischen StaatsbürgerInnen getragen.



Aktive unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse umfassen alle unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse (inklusive freier Dienstverträge) von Personen mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Als inaktiv gelten aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, die temporär aufgrund des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld (vormals Karenzgeld) oder aufgrund des Präsenz- bzw. Zivildienstes nicht ausgeübt werden. Ausländische StaatsbürgerInnen sind laut Definition des Hauptverbands aktiv beschäftigt.

Das „Gesundheits- und Sozialwesen“ sowie die „Beherbergung und Gastronomie“ weisen einen überdurchschnittlich hohen Anstieg auf. Von den – gemessen an ihrem Beschäftigungsstand – größten Wirtschaftsabschnitten war der durchschnittliche Beschäftigungsstand in der „Herstellung von Waren“, im „Handel“ sowie im „Bau“ jedoch leicht rückläufig bzw. stagnierend gegenüber dem Vorjahr.

Grafik: Unselbstständige Aktivbeschäftigung in den Jahren 2015 und 2014 (absolut) sowie die relative Veränderung 2015 gegenüber 2014 (Prozentwerte) nach Wirtschaftsabschnitten



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

5.1 Arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen



Zu jedem Stichtag (jeweils letzter Werktag eines Monats) wird die Anzahl der an diesem Tag bei den regionalen Geschäftsstellen des AMS arbeitslos vorgemerkten Personen als Bestand ausgewiesen. Der **Jahresdurchschnittsbestand arbeitslos vorgemerkter Personen** wird als arithmetisches Mittel aus den zwölf Monatsbeständen berechnet. Die regionale Zuordnung erfolgt dabei nach dem Wohnort der arbeitslos vorgemerkten Personen.

Die Anzahl der arbeitslos vorgemerkten Personen hat im Jahr 2015 um 11,0% gegenüber dem Vorjahr zugenommen – starkes Ost-West-Gefälle in Österreich erkennbar.

Im Jahr 2015 waren durchschnittlich 354.332 Personen arbeitslos vorgemerkt (+34.974 bzw. +11,0%). Bei den Frauen fiel die Zunahme (+13.433 bzw. +9,9% auf 149.261) absolut und relativ betrachtet geringer aus als bei den Männern (+21.541 bzw. +11,7% auf 205.071). Der Frauenanteil belief sich damit auf 42%.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ist in den östlichen Bundesländern tendenziell stärker ausgefallen als in West- und Südösterreich: Hohe relative Anstiege gegenüber dem Vorjahr gab es in Wien (+20.282 bzw. +19,4%), Oberösterreich (+3.709 bzw. +9,9%), Niederösterreich (+4.914 bzw. +9,2%) und im Burgenland (+665 bzw. +6,9). Die Steiermark (+2.603 bzw. +6,2%), Salzburg (+778 bzw. +5,3%), Vorarlberg (+416 bzw. +4,2%), Kärnten (+1.004 bzw. +4,1%) und Tirol (+603 bzw. +2,6%) wiesen geringere relative Anstiege der Arbeitslosigkeit auf.

Der Jahresdurchschnittsbestand arbeitslos vorgemerkter Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft betrug 257.854 (+19.391 bzw. +8,1%). Die relative Zunahme gegenüber dem Vorjahr war bei den nunmehr 96.477 Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft mehr als doppelt so hoch (+15.583 bzw. +19,3%). Dadurch stieg der Anteil ausländischer StaatsbürgerInnen an allen arbeitslos vorgemerkten Personen von 25% im Jahr 2014 auf rund 27% im Jahr 2015.

Bei den unter 25-Jährigen belief sich der Jahresdurchschnittsbestand auf 46.701, die Zunahme gegenüber dem Jahr 2014 war unterdurchschnittlich (+1.554 bzw. +3,4%). Bei den 25- bis 49-Jährigen waren durchschnittlich 213.816 Personen arbeitslos vorgemerkt (+21.269 bzw. +11,0%). 93.814 Personen bzw. 26% aller arbeitslos vorgemerkten Personen waren 50 Jahre alt oder älter, die Zunahme ist – auch aufgrund demografischer Veränderungen, siehe Kapitel 2 – überdurchschnittlich hoch (+12.151 bzw. +14,9%).

Nach höchster abgeschlossener Ausbildung betrachtet nahm im Jahr 2015 die Arbeitslosigkeit bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss absolut gesehen besonders stark zu (+15.507 bzw. +10,4%) sowie bei Personen mit Lehrabschluss (+9.756 bzw. +9,2%). Unterdurchschnittlich war die Zunahme der Arbeitslosigkeit bei Personen mit mittlerer Ausbildung (+1.468 bzw. +9,0%). Die stärksten relativen Zunahmen verzeichneten arbeitslose Personen mit höherer Ausbildung (+4.658 bzw. +16,2%) und arbeitslose AkademikerInnen (+3.638 bzw. +20,4%).



Informationen zu arbeitslos vorgemerkten Personen nach Bildungsabschluss, Geschlecht und Bundesland – auch in Relation zu unselbstständig Beschäftigten – bietet das monatlich erscheinende AMS-Produkt **Arbeitsmarkt & Bildung** auf www.ams.at/arbeitsmarktdaten unter „Berichte und Auswertungen“.

Im Jahr 2015 waren 66.644 Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen arbeitslos vorgemerkt (+9.050 bzw. +15,7%). Der durchschnittliche Bestand von behinderten Personen im engeren Sinne (begünstigt nach Landesbehinderten- bzw. Behinderteneinstellungsgesetz oder Behindertenpass) betrug 12.073 (+1.571 bzw. +15,0%). Insgesamt lag der Anteil arbeitslos vorgemerkter Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen an allen arbeitslos vorgemerkten Personen bei 19% (2014: 18%).

Fast drei Viertel (74%) der arbeitslos vorgemerkten Personen waren im Dienstleistungssektor beschäftigt, bevor sie arbeitslos wurden. Insgesamt stieg die Arbeitslosigkeit somit im Tertiärsektor um 26.327 (+11,1%) auf 262.682 Personen. Darunter stieg die Anzahl der arbeitslos vorgemerkten Personen mit vorheriger Beschäftigung in den Wirtschaftsabteilungen „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ (+3.647 bzw. +10,6%) sowie „Gastronomie“ (+3.019 bzw. +11,8%) absolut gesehen am stärksten. Steigende Arbeitslosigkeit ist auch bei Personen aus dem Produktionssektor zu verzeichnen, beispielweise in den Wirtschaftsabschnitten „Bau“ (+2.507 bzw. +7,2%) sowie „Herstellung von Waren“ (+1.960 bzw. +6,2%). Besonders hohe relative Zunahmen verzeichneten die Wirtschaftsabteilungen „Sozialwesen“ (+2.776 bzw. +16,8%), „Erziehung und Unterricht“ (+1.057 bzw. +16,4%) und „Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau“ (+2.320 bzw. +15,3%).

Rückgang der AMS-Qualifizierungsmaßnahmen um insgesamt 13,5% – überdurchschnittlich starker Rückgang bei 50- und Mehrjährigen (-36,3%).

Im Jahr 2015 befanden sich durchschnittlich 65.126 Personen in Schulungen des AMS (-10.191 bzw. -13,5%). Der Rückgang war bei den Frauen (-5.283 bzw. -13,8% auf 32.943) geringfügig stärker als bei den Männern (-4.908 bzw. -13,2% auf 32.183), der Frauenanteil an allen SchulungsteilnehmerInnen blieb mit 51% jedoch unverändert gegenüber dem Jahr 2014.

Die Verringerung der Schulungsaktivitäten des AMS aufgrund einer Schwerpunktverschiebung von Qualifizierungsmaßnahmen hin zu Eingliederungsbeihilfen bzw. der Rückgang der Schulungsteilnahmen fiel in den Bundesländern unterschiedlich aus: In Wien (-6.340 bzw. -20,4%) und im Burgenland (-368 bzw. -16,6%) gab es einen überdurchschnittlichen Rückgang; in Niederösterreich (-1.111 bzw. -10,8%), Kärnten (-349 bzw. -9,6%), Oberösterreich (-1.011 bzw. -9,3%), der Steiermark (-722 bzw. -8,0%), Vorarlberg (-189 bzw. -7,5%) und Salzburg (-86 bzw. -2,9%) einen unterdurchschnittlichen Rückgang. In Tirol veränderte sich die Anzahl der SchulungsteilnehmerInnen kaum (-16 bzw. -0,6%).

45.777 (70%) der in Schulung befindlichen Personen hatten eine österreichische Staatsbürgerschaft (-9.299 bzw. -16,9%). 19.349 SchulungsteilnehmerInnen hatten eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft (-893 bzw. -4,4%).

Kein Rückgang der Schulungsaktivitäten ist bei unter 25-Jährigen zu beobachten, der Bestand blieb mit 27.378 nahezu unverändert (-121 bzw. -0,4%). Im Haupterwerbsalter (25 bis 49 Jahre) haben durchschnittlich 32.095 Personen an AMS-Schulungen teilgenommen (-6.843 bzw. -17,6%). Nur rund 9% (5.653 Personen) aller SchulungsteilnehmerInnen waren 50 Jahre alt oder älter, der relative Rückgang der Schulungsteilnahmen war in dieser Altersgruppe am höchsten (-3.227 bzw. -36,3%).

Unter Einbeziehung der arbeitslos vorgemerkten Personen und der SchulungsteilnehmerInnen stieg die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr um 6,3%.

Betrachtet man arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen gemeinsam, so waren im Jahresdurchschnitt 2015 insgesamt 419.458 Personen ohne Job (+24.783 bzw. +6,3%). In dieser Betrachtung ist der Anstieg unter Frauen (+8.150 bzw. +4,7%) relativ gesehen deutlich geringer als unter Männern (+16.633 bzw. +7,5%). Der Frauenanteil an der Summe arbeitsloser Personen und SchulungsteilnehmerInnen sank um einen Prozentpunkt auf 43%.

In Wien stieg die Anzahl der arbeitslos vorgemerkten bzw. in Schulung befindlichen Personen im Jahresdurchschnitt am stärksten (+13.942 bzw. +10,3%), in Vorarlberg am geringsten (+227 bzw. +1,8%).

Tabelle: Arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen im Jahr 2015 nach Bundesländern und Geschlecht (Durchschnittsbestand und Veränderung gegenüber dem Vorjahr)

	gesamt			Frauen			Männer		
	Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	relativ		absolut	relativ		absolut	relativ
Burgenland	12.120	+297	+2,5%	5.403	+2	+0,0%	6.717	+295	+4,6%
Kärnten	28.963	+655	+2,3%	13.144	+398	+3,1%	15.819	+257	+1,7%
Niederösterreich	67.739	+3.803	+5,9%	29.614	+1.334	+4,7%	38.125	+2.469	+6,9%
Oberösterreich	51.109	+2.698	+5,6%	22.600	+862	+4,0%	28.509	+1.836	+6,9%
Salzburg	18.336	+693	+3,9%	8.141	+88	+1,1%	10.195	+605	+6,3%
Steiermark	52.793	+1.882	+3,7%	23.012	+344	+1,5%	29.782	+1.537	+5,4%
Tirol	26.324	+587	+2,3%	12.336	+212	+1,8%	13.987	+375	+2,8%
Vorarlberg	12.588	+227	+1,8%	5.987	-27	-0,4%	6.601	+254	+4,0%
Wien	149.486	+13.942	+10,3%	61.969	+4.936	+8,7%	87.518	+9.006	+11,5%
Österreich	419.458	+24.783	+6,3%	182.204	+8.150	+4,7%	237.254	+16.633	+7,5%

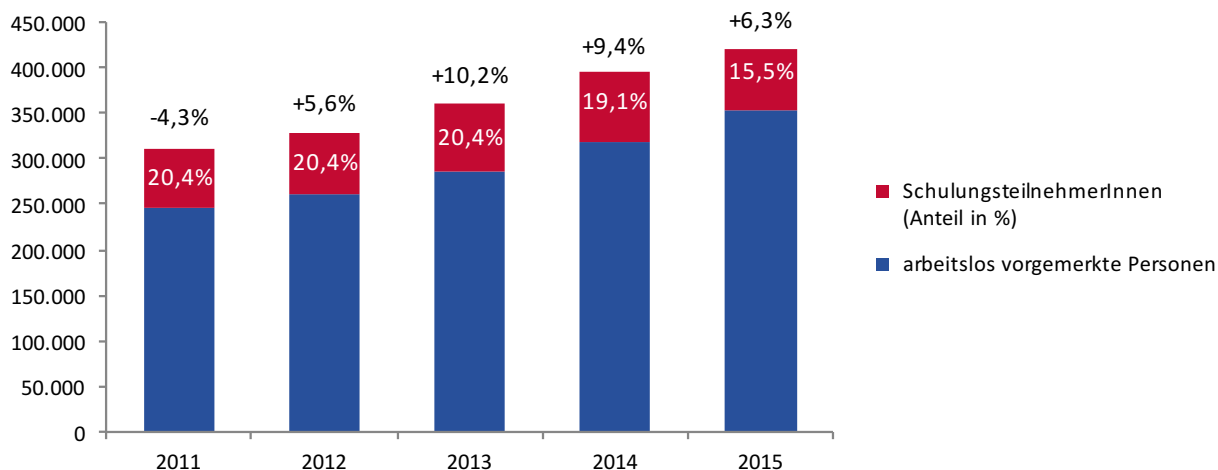
Quelle: AMS

Die Zunahme arbeitslos vorgemerkter und in Schulung befindlicher Personen war unter nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen absolut und relativ betrachtet höher (+14.690 bzw. +14,5%) als unter österreichischen StaatsbürgerInnen (+10.093 bzw. +3,4%). Der AusländerInnen-Anteil an allen arbeitslos vorgemerkten bzw. in Schulung befindlichen Personen stieg gegenüber dem Jahr 2014 um zwei Prozentpunkte auf 28%.

Bei den unter 25-Jährigen belief sich der Jahresdurchschnittsbestand auf 74.080 (+1.433 bzw. +2,0%). In der Alterskategorie 25 bis 49 Jahre waren durchschnittlich 245.911 Personen arbeitslos vorgemerkte bzw. in AMS-Schulungen (+14.427 bzw. +6,2%). Der Anteil von Personen im Alter von 50 oder mehr Jahren lag bei rund 24% (+8.924 bzw. +9,9% auf 99.467 Personen).

Der Jahresdurchschnittsbestand an arbeitslos vorgemerkten Personen und SchulungsteilnehmerInnen ist seit 2011 jährlich angestiegen. Zuvor ist der Bestand im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 4,3% gesunken. Der Anstieg war im Jahr 2013 und 2014 besonders hoch (+10,2% bzw. +9,4%), gleichzeitig sank der Anteil der SchulungsteilnehmerInnen am Gesamtbestand von 20,4% im Jahr 2011 auf 15,5% im Jahr 2015.

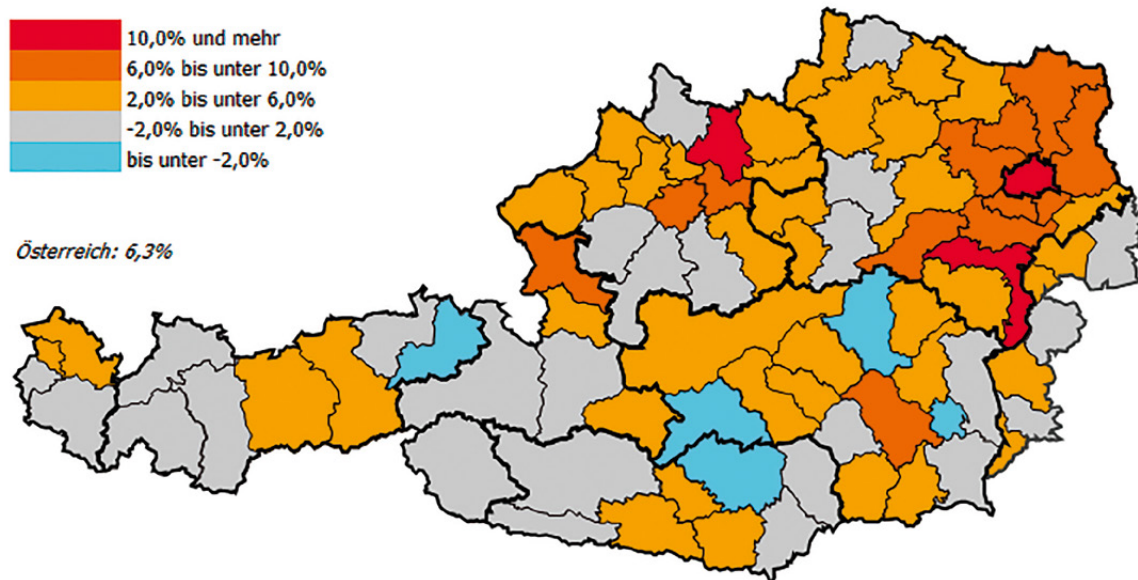
Grafik: Arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen in den Jahren 2011 bis 2015 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr sowie Anteil der SchulungsteilnehmerInnen am Gesamtbestand)



Quelle: AMS

Der Jahresdurchschnittsbestand arbeitslos vorgemerkter Personen und SchulungsteilnehmerInnen ist 2015 gegenüber dem Vorjahr in den östlichen Arbeitsmarktbezirken – vor allem im Großraum Wien und in der östlichen Steiermark – überdurchschnittlich stark angestiegen, in den westlichen Regionen sind die Anstiege tendenziell schwächer ausgefallen.

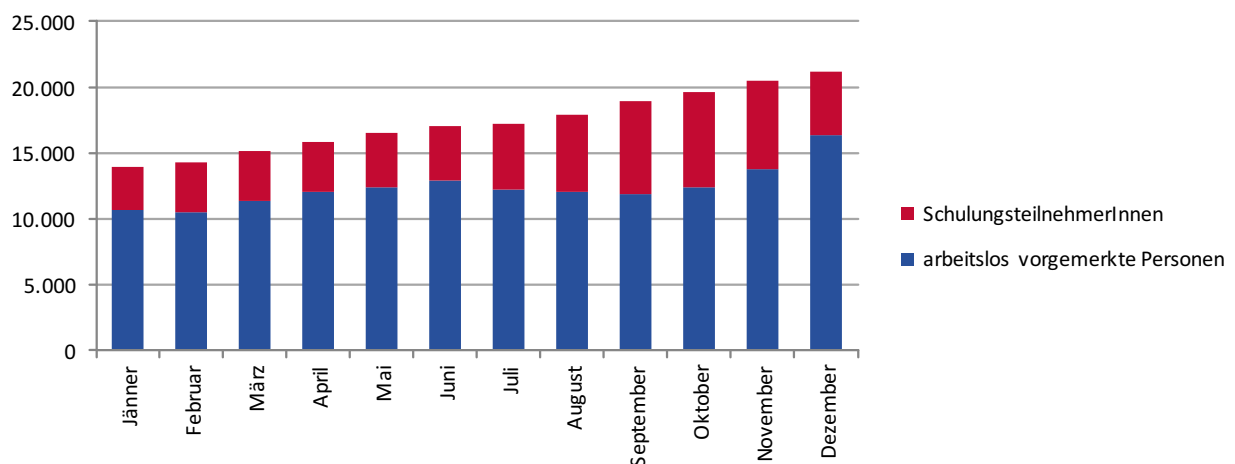
Karte: Relative Veränderung des Bestands arbeitslos vorgemerkter Personen und SchulungsteilnehmerInnen 2014–2015 nach Arbeitsmarktbezirken



Quelle: AMS

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren 17.344 anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos oder in Schulung vorgemerkt. Dies entspricht einer Steigerung von 5.325 (+44,3%) gegenüber dem Vorjahr. Im Jahresverlauf 2015 war eine Steigerung des Bestandes an anerkannten Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten zu beobachten, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte.

Grafik: Beim AMS vorgemerkte anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2015



Quelle: AMS



Die **Verweildauer** ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt.

5.2 Arbeitslosigkeitsdauern

Die Arbeitslosigkeit dauerte im Jahr 2015 mit durchschnittlich 115 Tagen um 11 Tage länger als im Vorjahr. Auch die lang anhaltende Arbeitslosigkeit – Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit – nahm zu.

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit (Verweildauer) betrug im Jahr 2015 fast vier Monate (115 Tage; +11 Tage). Der Anstieg der Verweildauer war bei den Frauen geringfügig höher (114 Tage; +12 Tage) als bei den Männern (115 Tage; +10 Tage).

Von den im Jahresbestand befindlichen arbeitslos vorgemerkten Personen waren rund 10% nach AMS-Definition langzeitarbeitslos, d.h. 34.760 Personen (+22.296 bzw. +178,9%) waren über ein Jahr durchgehend und ohne längere Unterbrechung arbeitslos vorgemerkt.

Nach dem weiter gefassten Konzept der Langzeitbeschäftigungslosigkeit befanden sich im Jahr 2015 durchschnittlich 109.943 langzeitbeschäftigungslose Personen in registrierter Arbeitslosigkeit. Das entspricht einem Anteil von rund 31% an allen arbeitslos vorgemerkten Personen.

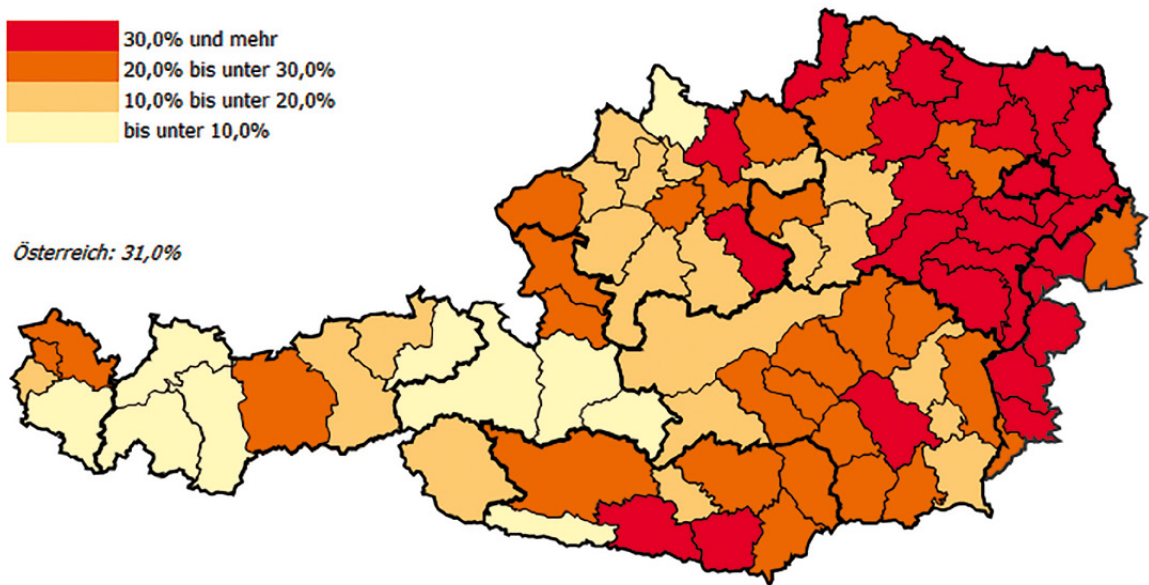
In den vergangenen Jahren war somit ein Anstieg lang anhaltender Arbeitslosigkeit zu beobachten. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Jahr 2015 um 5,9 Prozentpunkte, der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen um 5,4 Prozentpunkte. Neben der angespannten Arbeitsmarktlage liegt ein Grund für diese Zunahme der Langzeitarbeitslosigkeit auch in einer Reduktion der Zahl von Schulungen. Dies hat vor allem mit der Schwerpunktverschiebung hin zu Beschäftigungsförderungen sowie der Entscheidung, dass das AMS tendenziell längere Schulungen (aber dafür weniger) fördert, zu tun. Schulungen über 28 Tagen unterbrechen die herkömmliche Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit und beenden damit den Status Langzeitarbeitslosigkeit. Gleichzeitig ist die Zunahme aber natürlich auch ein deutlicher Hinweis auf eine Verfestigung von Arbeitslosigkeit.



An der **Langzeitarbeitslosigkeit** auf Basis von Registerdaten wird sichtbar, wie lange eine Person ohne Berücksichtigung kürzerer Unterbrechungen bereits arbeitslos vorgemerkt ist. Da sich auch bei längeren Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit an der Beschäftigungssituation der betroffenen Person zunächst nichts ändert, wird mit der **Langzeitbeschäftigungslosigkeit** eine weiter gefasste Kennzahl ermittelt, um langanhaltende Arbeitslosigkeit zu messen.

Der Anteil der langzeitbeschäftigungslosen Personen an allen arbeitslos vorgemerkten Personen ist in den östlichen Arbeitsmarktbezirken – vor allem in Wien, Niederösterreich, im Burgenland und im Süden Kärntens – überdurchschnittlich hoch, in den westlichen Regionen sind die Anteile tendenziell geringer.

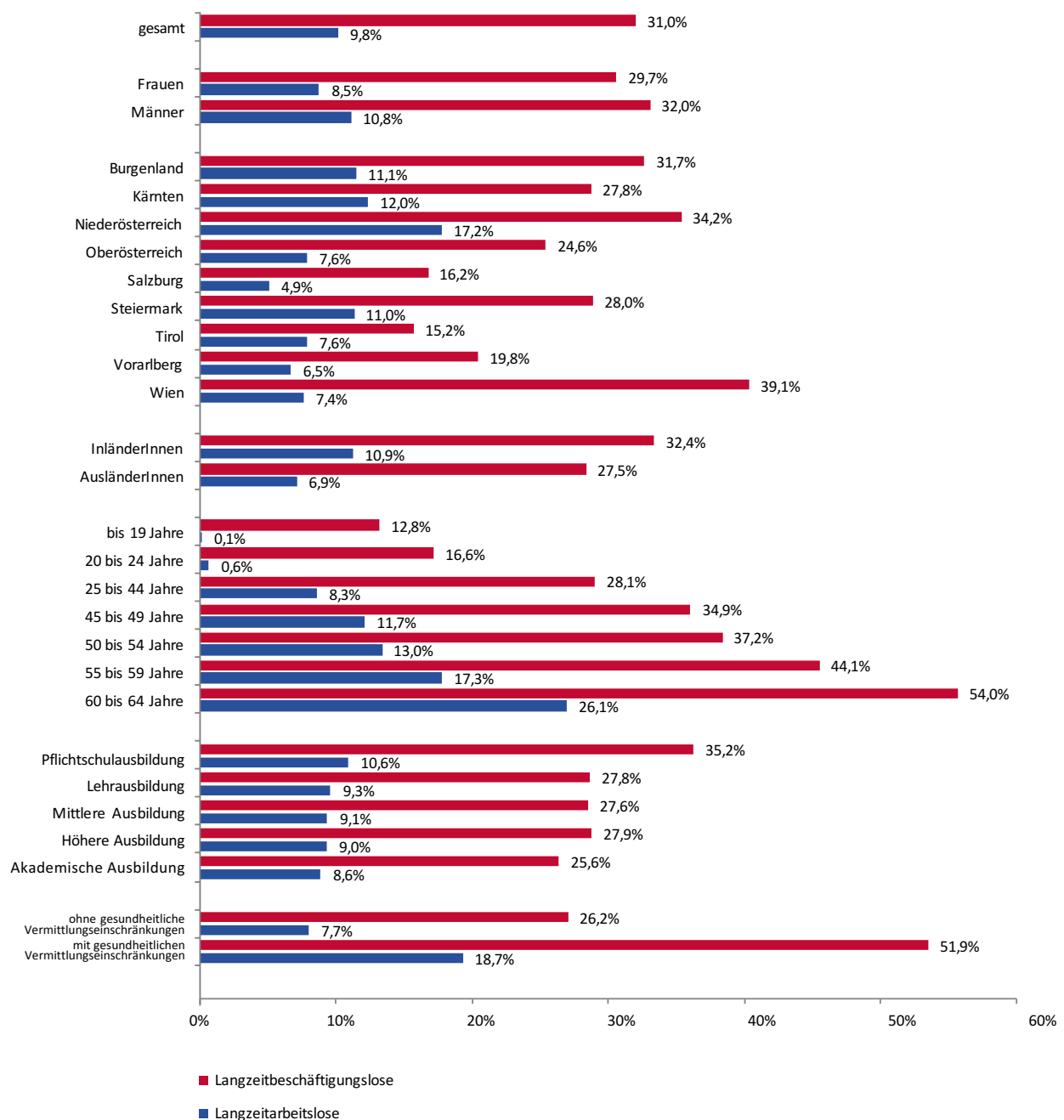
Karte: Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen an allen arbeitslos vorgemerkten Personen im Jahr 2015 nach Arbeitsmarktbezirken



Quelle: AMS

Ein Vergleich nach ausgewählten Merkmalen zeigt, dass der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen im Jahresdurchschnitt 2015 bei Männern (32,0%) etwas höher ist als bei Frauen (29,7%). Im Vergleich wird deutlich, dass ein überdurchschnittlich hohes Risiko einer dauerhaften Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt für Menschen mit integrationshemmenden Merkmalen wie beispielsweise einem höheren Erwerbsalter, einer gesundheitlichen Einschränkung und einem niedrigen Ausbildungsniveau besteht: Der Anteil der Langzeitarbeitslosen lag im Jahr 2015 für Personen im Alter von 50 Jahren und älter (41,9%), Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (35,2%) sowie insbesondere Personen mit einer gesundheitlichen Vermittlungseinschränkung (51,9%) jeweils über dem Durchschnitt aller arbeitslos vorgemerkten Personen (31,0%).

Grafik: Anteil Langzeitbeschäftigungslose und Langzeitarbeitslose an allen arbeitslos vorgemerkten Personen im Jahr 2015



Quelle: AMS



LeistungsbezieherInnen sind Personen, die zum jeweiligen Stichtag eine Leistung nach den gültigen Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 1977 (z.B. Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, u.a.), des Überbrückungshilfegesetzes oder des Sonderunterstützungsgesetzes erhalten. Die Ermittlung der Zahl der LeistungsbezieherInnen zum jeweiligen Stichtag erfolgt drei Monate im Nachhinein. Jahresdurchschnittsdaten können daher erst mit einem Zeitverzug von drei Monaten zur Verfügung gestellt werden.

5.3 Leistungsbezug

Der durchschnittliche Bestand an LeistungsbezieherInnen von Arbeitslosengeld (ALG) und Notstandshilfe (NH) im Jahr 2015 betrug 314.178 (+29.147 bzw. +10,2%). Der Bestand an ALG-BezieherInnen erhöhte sich dabei um +4,8%, der an NH-BezieherInnen um +15,8%.

Insgesamt bezogen 127.326 Frauen und 186.852 Männer diese Transferleistungen nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz (Frauen: +11.759 bzw. +10,2%; Männer: +17.387 bzw. +10,3%). Der durchschnittliche Bestand stieg im Vorjahresvergleich insgesamt um 10,2% auf 314.178.

Die Anzahl an Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft stieg im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr mit 16,4% überdurchschnittlich an; insbesondere bei Frauen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (+19,5%).

Bei den 25- bis 44-jährigen Männern ist der Bestand im Jahr 2015 absolut stärker gegenüber dem Vorjahr gestiegen als bei den Frauen (Frauen: +6.059 bzw. +10,5%; Männer: +7.827 bzw. +10,5%). Überproportionale, relative Anstiege gab es insbesondere bei Personen ab 55 Jahren.

Tabelle: Durchschnittlicher Bestand an ALG- und NH-BezieherInnen im Jahr 2015

	gesamt			Frauen			Männer		
	Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	relativ		absolut	relativ		absolut	relativ
InländerInnen	240.575	+18.755	+8,5%	99.646	+7.242	+7,8%	140.928	+11.512	+8,9%
AusländerInnen	73.603	+10.392	+16,4%	27.680	+4.517	+19,5%	45.923	+5.875	+14,7%
15 bis 19 Jahre	6.575	-207	-3,1%	2.739	-109	-3,8%	3.837	-98	-2,5%
20 bis 24 Jahre	31.782	+841	+2,7%	12.397	+301	+2,5%	19.385	+540	+2,9%
25 bis 44 Jahre	146.069	+13.886	+10,5%	63.508	+6.059	+10,5%	82.561	+7.827	+10,5%
45 bis 49 Jahre	40.707	+3.409	+9,1%	16.921	+1.660	+10,9%	23.787	+1.749	+7,9%
50 bis 54 Jahre	42.310	+4.096	+10,7%	17.033	+1.615	+10,5%	25.276	+2.481	+10,9%
55 bis 59 Jahre	36.600	+5.361	+17,2%	14.131	+2.150	+17,9%	22.469	+3.210	+16,7%
60 bis 64 Jahre	9.889	+1.733	+21,3%	517	+73	+16,4%	9.372	+1.660	+21,5%
Gesamt	314.178	+29.147	+10,2%	127.326	+11.759	+10,2%	186.852	+17.387	+10,3%

Quelle: AMS

Die Leistungsbezugsquote betrug insgesamt 88,7% (-0,6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Die Leistungsbezugsquote der Frauen lag mit 85,3% unter jener der Männer (91,1%). Während der Anteil von Frauen, die über eine Transferleistung verfügten, an allen arbeitslos vorgemerkten Frauen nahezu unverändert blieb, sank die Leistungsbezugsquote bei den Männern um 1,2 Prozentpunkte.

Regional betrachtet weist Salzburg die höchste Leistungsbezugsquote auf (93,9%), Wien die niedrigste (84,8%).

Die Leistungsbezugsquote von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft betrug 93,3% (+0,3 Prozentpunkte), die der Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft 76,3% (-1,8 Prozentpunkte).

Mit zunehmendem Alter steigt die Leistungsbezugsquote: Bei den 15-bis 24-jährigen vorgemerkten Arbeitslosen bezogen 82,1% eine Transferleistung, bei Personen von 25 bis 49 Jahren waren es 87,4%. Hingegen lag die Leistungsbezugsquote bei Personen im Alter von 50 und mehr Jahren bei 94,9%. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Anzahl an BezieherInnen in allen Alterskategorien verringert, am stärksten bei den Jugendlichen (-1,4 Prozentpunkte).

Der durchschnittliche Tagsatz des Arbeitslosengeldes betrug 29,90 Euro (Frauen 26,80 Euro, Männer 32,20 Euro) und jener der Notstandshilfe 24,10 Euro (Frauen 21,60 Euro, Männer 25,60 Euro).

Während nur rund ein Sechstel aller ALG-Bezieher mit einem unterdurchschnittlichen Tagsatz von maximal 25,00 Euro auskommen musste, war es bei den Frauen bereits über ein Drittel aller ALG-Bezieherinnen. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Notstandshilfe: 20% aller NH-Bezieher, aber fast 38% aller Frauen, die Notstandshilfe bezogen, mussten mit einem unterdurchschnittlichen Tagsatz von maximal 20,00 Euro auskommen.



Die **Leistungsbezugsquote** berechnet sich als Anteil des durchschnittlichen Bestands an ALG- und NH-BezieherInnen am gesamten durchschnittlichen Arbeitslosenbestand.



Der **Tagsatz** ist die Höhe einer Leistung, gemessen an einem auf Tagesbasis ausgedrückten Betrag, der der Bezieherin/dem Bezieher nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zuerkannt wird. Er besteht aus dem Grundbetrag und dem Familienzuschlag. Die durchschnittliche Höhe des Tagsatzes ist das arithmetische Mittel aus der Summe von Tagsätzen gleicher Leistungsarten.

Tabelle: Leistungsbezugsquoten und durchschnittliche Tagsätze (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe) im Jahr 2015 nach Bundesländern und Geschlecht

	gesamt			Frauen			Männer		
	Leistungsbezugsquote	ALG-Tagsatz	NH-Tagsatz	Leistungsbezugsquote	ALG-Tagsatz	NH-Tagsatz	Leistungsbezugsquote	ALG-Tagsatz	NH-Tagsatz
Burgenland	91,7%	30,20 Euro	24,20 Euro	87,1%	26,50 Euro	21,20 Euro	95,2%	32,80 Euro	26,30 Euro
Kärnten	91,4%	30,30 Euro	24,40 Euro	88,1%	26,60 Euro	22,00 Euro	94,0%	33,00 Euro	26,00 Euro
Niederösterreich	91,0%	30,50 Euro	24,70 Euro	87,0%	27,10 Euro	21,80 Euro	93,9%	32,90 Euro	26,50 Euro
Oberösterreich	89,5%	29,90 Euro	24,50 Euro	85,7%	26,00 Euro	21,10 Euro	92,3%	32,80 Euro	26,60 Euro
Salzburg	93,9%	30,00 Euro	24,40 Euro	91,9%	27,00 Euro	21,90 Euro	95,4%	32,40 Euro	25,80 Euro
Steiermark	90,2%	29,80 Euro	24,00 Euro	85,7%	25,90 Euro	21,00 Euro	93,4%	32,50 Euro	25,90 Euro
Tirol	91,2%	29,90 Euro	24,10 Euro	90,0%	26,80 Euro	21,40 Euro	92,1%	32,70 Euro	26,00 Euro
Vorarlberg	88,9%	30,90 Euro	25,50 Euro	85,0%	27,60 Euro	22,00 Euro	92,2%	33,90 Euro	27,70 Euro
Wien	84,8%	29,20 Euro	23,60 Euro	81,5%	27,30 Euro	21,80 Euro	87,0%	30,60 Euro	24,70 Euro
Österreich	88,7%	29,90 Euro	24,10 Euro	85,3%	26,80 Euro	21,60 Euro	91,1%	32,20 Euro	25,60 Euro

Quelle: AMS

6.1 Registerarbeitslosenquote

Trauriger Rekordwert der Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2015: 9,1%

Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozentpunkte und betrug im Jahresdurchschnitt 2015 9,1% – das ist der höchste Wert der Nachkriegszeit. Die Arbeitslosenquote der Männer lag bei 9,8% und damit deutlich über jener der Frauen von 8,3%.

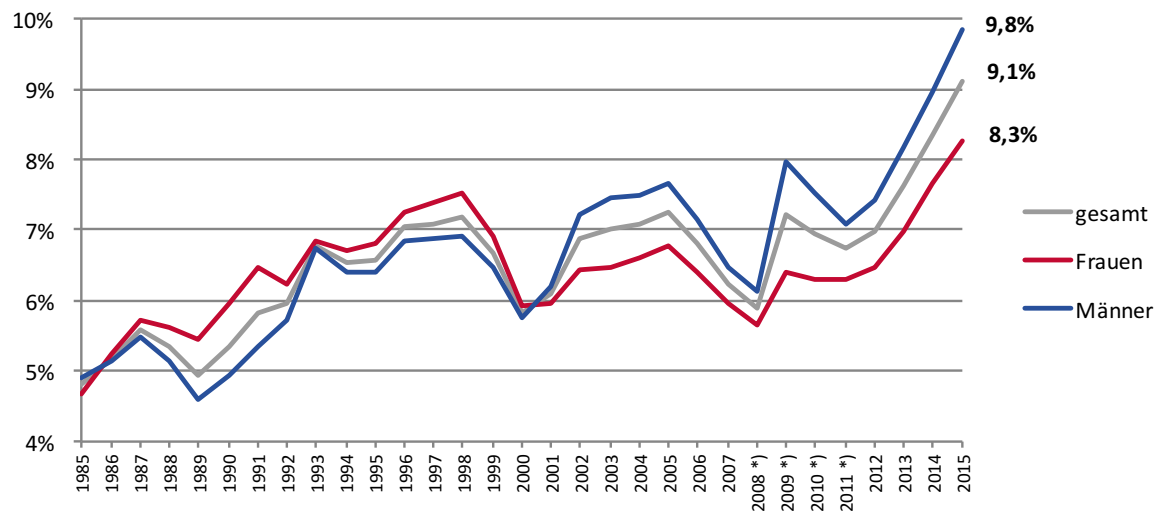


Die **nationale Arbeitslosenquote** (Registerarbeitslosenquote) berechnet sich als Anteil der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen am unselbstständigen Arbeitskräftepotenzial (arbeitslose Personen und unselbstständig Beschäftigte).

Die regionale Zuordnung erfolgt bei den arbeitslosen Personen nach dem Wohnort. Bei den unselbstständig Beschäftigten erfolgt die regionale Zuordnung für Österreich und die Bundesländer nach dem Arbeitsort der Beschäftigten, für die Arbeitsmarktbezirke nach dem Wohnort der Beschäftigten.

Nach Rückgängen der Arbeitslosenquoten gesamt und beider Geschlechter Ende der 1990er Jahre und zwischen 2005 und 2008 – als die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise den österreichischen Arbeitsmarkt bereits stark unter Druck gesetzt hatte und die Arbeitslosenquoten danach stark stiegen – kam es in den Jahren 2010 und 2011 auf dem Arbeitsmarkt zu einer Entspannung, die allerdings 2012 wieder ein Ende fand. Seither stiegen die Arbeitslosenquoten beider Geschlechter deutlich an.

Grafik: Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 1985 bis 2015 nach Geschlecht



Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Anm.: Umstellung der Beschäftigtenstatistik durch den Hauptverband mit Jänner 2011, rückwirkend ab 2008 *)

Die Registerarbeitslosenquote zeigt sich mit Werten zwischen 5,9% (Salzburg) und 13,5% (Wien) nach Bundesländern und zwischen 3,7% (Rohrbach) und 12,6% (Spittal an der Drau) nach Arbeitsmarktbezirken (ohne Wien) regional unterschiedlich.

Salzburg verzeichnete im Bundesländervergleich im Jahresdurchschnitt 2015 insgesamt sowie bei den Frauen jeweils den niedrigsten Wert, bei den Männern wies Vorarlberg die niedrigste Arbeitslosenquote auf. Wien hatte 2015 bei Frauen und Männern die höchsten Arbeitslosenquoten aller Bundesländer, gefolgt von Kärnten.

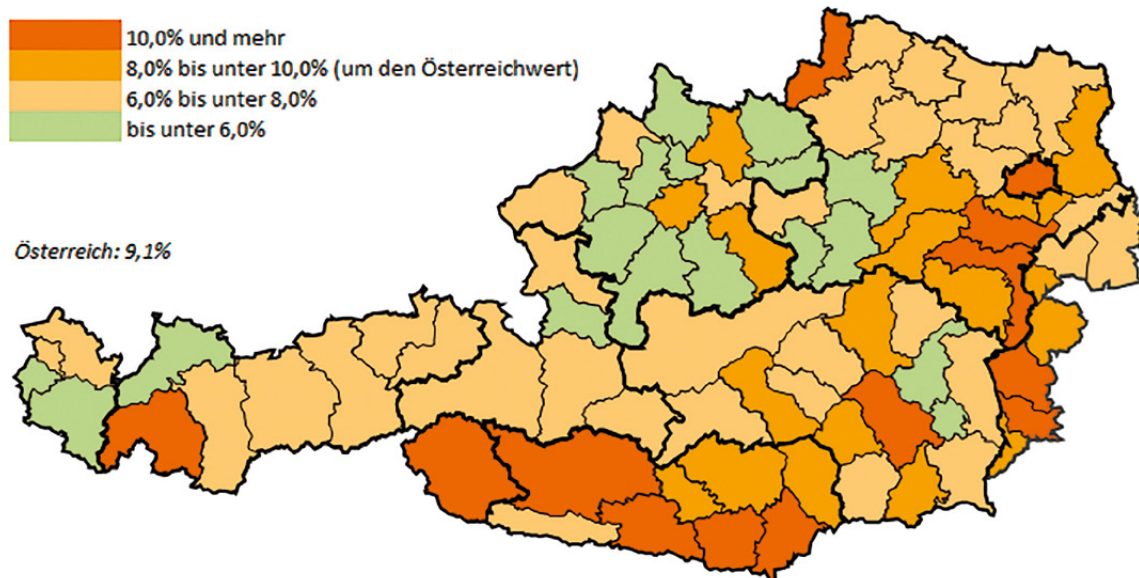
Tabelle: Arbeitslosenquoten in den Jahren 2015 und 2014 nach Bundesländern und Geschlecht

	2015			2014		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Burgenland	9,3 %	8,7 %	9,9 %	8,9 %	8,3 %	9,4 %
Kärnten	11,1 %	10,4 %	11,8 %	10,8 %	9,9 %	11,5 %
Niederösterreich	9,1 %	8,6 %	9,5 %	8,4 %	8,0 %	8,8 %
Oberösterreich	6,1 %	5,8 %	6,4 %	5,7 %	5,4 %	5,9 %
Salzburg	5,9 %	5,3 %	6,4 %	5,7 %	5,2 %	6,1 %
Steiermark	8,3 %	7,5 %	9,0 %	7,9 %	7,3 %	8,5 %
Tirol	7,0 %	6,8 %	7,1 %	6,9 %	6,7 %	7,0 %
Vorarlberg	6,1 %	6,1 %	6,2 %	6,0 %	6,1 %	5,9 %
Wien	13,5 %	11,3 %	15,4 %	11,6 %	9,8 %	13,2 %
Österreich	9,1 %	8,3 %	9,8 %	8,4 %	7,6 %	9,0 %

Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Nach Arbeitsmarktbezirken betrachtet weisen beispielsweise weite Teile Oberösterreichs, das niederösterreichische Mostviertel und einige Regionen im Westen Österreichs die niedrigsten Arbeitslosenquoten auf, die höchsten Arbeitslosenquoten verzeichneten 2015 neben Wien beispielsweise Arbeitsmarktbezirke in Kärnten, im südlichen Niederösterreich und im Südburgenland, vereinzelt auch in der Steiermark.

Karte: Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 2015 nach Arbeitsmarktbezirken



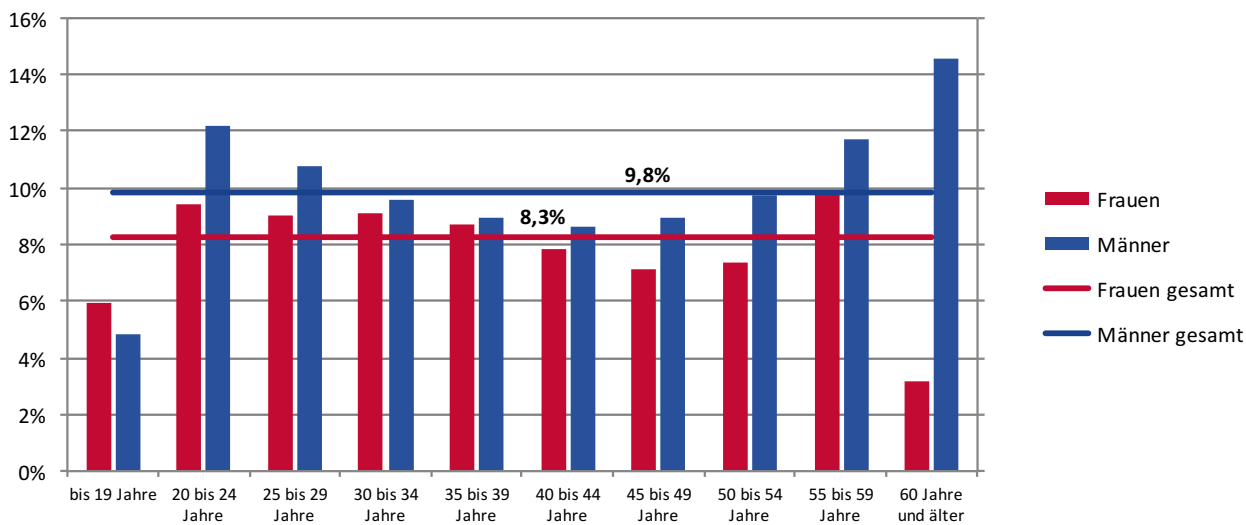
Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Im Jahresdurchschnitt 2015 lag die Arbeitslosenquote von ausländischen StaatsbürgerInnen mit 13,5% über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von 9,1%, jene der österreichischen StaatsbürgerInnen war mit 8,1% unterdurchschnittlich.

Die Arbeitslosenquote war 2015 bei den 60- und mehrjährigen Männern mit 14,5% am höchsten.

Nach Altersgruppen betrachtet zeigen sich bei Personen, die kurz vor dem Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters stehen, die höchsten Arbeitslosenquoten. Im Jahresdurchschnitt 2015 ergaben sich bei den Frauen die höchsten Arbeitslosenquoten für die 55- bis 59-Jährigen (9,9%), bei den Männern verzeichnete die Altersgruppe der 60- und Mehrjährigen die höchste Arbeitslosenquote (14,5%). Die zweithöchsten Arbeitslosenquoten waren bei beiden Geschlechtern bei den 20- bis 24-Jährigen zu verzeichnen (Frauen: 9,4%, Männer: 12,2%).

Grafik: Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 2015 nach Altersgruppen



Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger



Informationen zum Arbeitsmarkt und zu den (Register-)Arbeitslosenquoten nach Bundesländern und Arbeitsmarktbezirken finden Sie in den **AMS-Arbeitsmarktprofilen** auf www.ams.at/arbeitsmarktprofile.

6.2 EU-Arbeitslosenquote

Um seriöse Arbeitsmarktvergleiche zwischen den einzelnen Staaten der Europäischen Union unabhängig von nationalen Definitionsunterschieden zu ermöglichen, hat EUROSTAT, das Statistische Amt der Europäischen Union, eine Richtlinie zur Berechnung einer standardisierten Arbeitslosenquote für alle Mitgliedstaaten herausgegeben. Grundlage dafür ist eine standardisierte Arbeitskräfteerhebung (AKE) in allen Mitgliedstaaten, die in Österreich durch die Statistik Austria im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt wird.

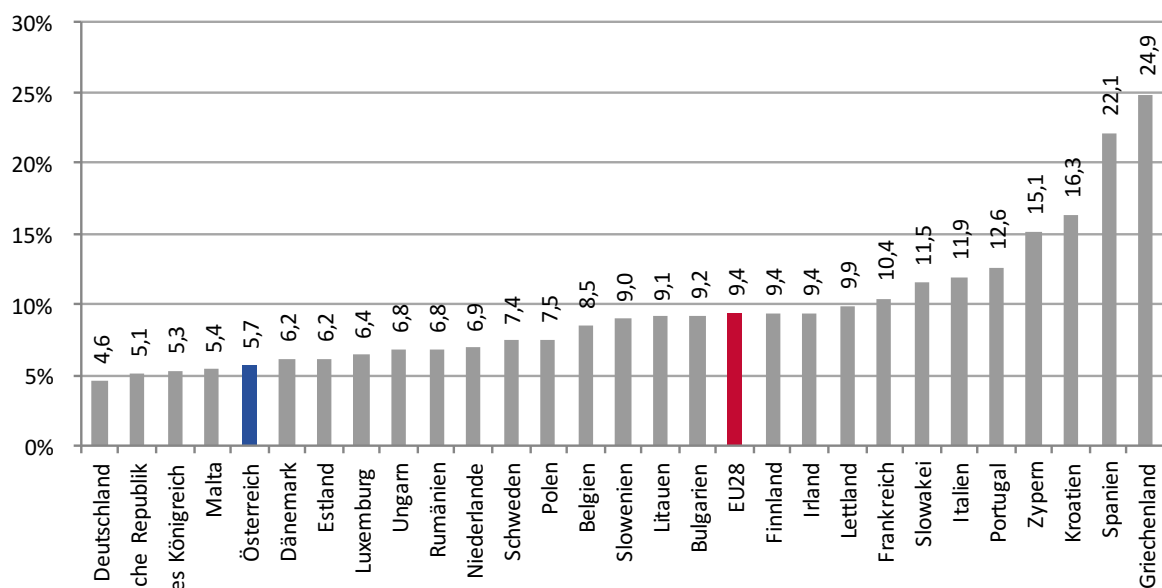
Die **EU-Arbeitslosenquote** wird als Anteil der – nach den Kriterien von EUROSTAT – arbeitslosen Personen an allen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) errechnet.



Im internationalen Vergleich belegte Österreich im Jahr 2015 mit einer Arbeitslosenquote von 5,7% den fünften Rang hinter Deutschland, der Tschechischen Republik, Malta und Großbritannien.

Im EU-weiten Vergleich verzeichneten die Mitgliedstaaten Deutschland (4,6%), die Tschechische Republik (5,1%), das Vereinigte Königreich (5,3%), Malta (5,4%) und Österreich (5,7%) im Jahresdurchschnitt 2015 die niedrigsten Arbeitslosenquoten, die höchsten Quoten wiesen die Mitgliedstaaten Zypern (15,1%), Kroatien (16,3%), Spanien (22,1%) und Griechenland (24,9%) auf.

Grafik: (Internationale) Arbeitslosenquoten in den 28 EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2015



Quelle: EUROSTAT (Datenstand: 29.04.2016)

7.1 Unselbstständig beschäftigte Personen

Ein Viertel der 4,154 Mio. unselbstständig beschäftigten Personen des Jahres 2015 ist 50 Jahre alt oder älter.

Im Verlauf des Jahres 2015 waren insgesamt 4.153.817 Personen zumindest einen Tag lang unselbstständig beschäftigt (exklusive KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende), um 36.303 (+0,9%) mehr als im Jahr davor. Der Anstieg fiel bei Frauen (+1,1% auf 1.914.562) stärker aus als bei Männern (+0,7% auf 2.239.255). Der Frauenanteil an allen Personen, die mindestens einen Tag lang unselbstständig beschäftigt waren, blieb mit 46,1% stabil.

Überdurchschnittlich war die Zunahme in Tirol (+1,3%), in Oberösterreich und im Burgenland (je +1,2%) sowie in Vorarlberg (+1,1%). Die Zunahmen in Niederösterreich (+0,9%), in Salzburg (+0,9%) und in der Steiermark (+0,8%) lagen im Österreichschnitt, in Wien (+0,2%) und in Kärnten (-0,1%) war eine Stagnation zu beobachten. Gut jede fünfte beschäftigte Person (22,5%) arbeitete in der Bundeshauptstadt.

Rund jede fünfte Person, die mindestens einen Tag lang unselbstständig beschäftigt war, hatte eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft (20,9%). Fast die gesamte Zunahme der Zahl unselbstständig beschäftigter Personen wird von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft getragen (+35.231 Personen bzw. +4,2%), die Zunahme von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft von 1.062 Personen ist relativ gesehen bedeutungslos.

Nach großen Altersgruppen betrachtet ist – aus demografischen Gründen, siehe Kapitel 2 – eine Zunahme der unselbstständig Beschäftigten bei den 50- und Mehrjährigen zu beobachten (+5,9%), welche den Rückgang bei den unter 25-Jährigen (-1,5%) und bei den Personen im Haupterwerbsalter (-0,2%) überkompensierte. Knapp jede/r vierte unselbstständig Beschäftigte (24,2%) war 50 Jahre alt oder älter.

Rund die Hälfte aller Arbeitsplätze in Österreich wird im Laufe eines Jahres neu besetzt.

Im Laufe des Jahres 2015 wurden in Österreich rund 1.765.100 unselbstständige Beschäftigungen neu aufgenommen und rund 1.720.300 beendet. Bei einem Jahresdurchschnittsbestand unselbstständiger Beschäftigungsverhältnisse von 3.534.854 könnte man sagen, dass im Laufe des Jahres 2015 die Hälfte aller Arbeitsplätze neu besetzt wurde. (Allerdings inkludieren diese Zahlen auch Arbeitsplätze, die mehrmals im Jahr besetzt wurden, beispielsweise in Saisonbranchen, Zeitarbeit oder weil ein Dienstverhältnis in der Probezeit gelöst und dann wieder neu besetzt wurde.)

Von den 1.765.100 Zugängen in unselbstständige Beschäftigung wechselten 262.000 Personen direkt aus einem anderen unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis, 43.600 hatten vorher ein selbstständiges Beschäftigungsverhältnis, 647.100 kamen aus einer AMS-Vormerkung und 812.400 aus einer erwerbsfernen Position („Out of Labour Force/OLF“).

Verglichen mit dem Jahr 2014 haben im Vorjahr deutlich mehr Personen aus einer AMS-Vormerkung heraus (+13.400) sowie aus einer erwerbsfernen Position heraus (+7.500) eine unselbstständige Beschäftigung aufgenommen, etwas weniger wechselten direkt von einer unselbstständigen Beschäftigung in eine andere (-3.200).

Männer (18%) wechselten häufiger als Frauen (16%) aus einer bestehenden (un)selbstständigen Beschäftigung und deutlich öfter aus einer AMS-Vormerkung in (eine andere) unselbstständige Beschäftigung (40%; Frauen: 33%).

Dafür überwog bei den Frauen der Anteil jener, die aus einer erwerbsfernen Position heraus eine unselbstständige Beschäftigung aufgenommen haben (51%; Männer: 42%). Grund dafür ist unter anderem der hohe Frauenanteil an KinderbetreuungsgeldbezieherInnen (82%) sowie an geringfügig Beschäftigten (61%) – die zu den OLF gezählt werden. Hierbei handelt es sich großteils um Frauen, die nach einer Familienpause ins Erwerbsleben zurückkehren bzw. ihre wöchentliche Arbeitszeit über das Ausmaß einer geringfügigen Beschäftigung hinaus aufstocken.

Auf Bundeslandebene differieren die Anteile der Wege in unselbstständige Beschäftigung, was unter anderem auch auf Unterschiede hinsichtlich der durchschnittlichen Fluktuation in der unselbstständigen Beschäftigung zurückzuführen ist: Vom Tourismus geprägte Länder wie Tirol, Salzburg und Kärnten haben einen überdurchschnittlich dynamischen Arbeitsmarkt, in Niederösterreich und Oberösterreich wurden im Laufe des Jahres 2015 „nur“ 41% bzw. 42% aller unselbstständigen Beschäftigungen neu besetzt.

Tabelle: Wege in unselbstständige Beschäftigung und Fluktuation 2015 nach Bundesländern

	Wege in unselbstständige Beschäftigung aus ...			Fluktuation
	... Beschäftigung	... AMS-Vormerkung	... OLF	
Burgenland	15%	28%	57%	50%
Kärnten	13%	49%	38%	55%
Niederösterreich	18%	37%	45%	41%
Oberösterreich	19%	37%	44%	42%
Salzburg	16%	36%	48%	58%
Steiermark	16%	39%	45%	46%
Tirol	14%	38%	47%	65%
Vorarlberg	17%	32%	51%	50%
Wien	19%	36%	45%	45%
Österreich	17%	37%	46%	49%

Quelle: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring

Anm.: Stand der Daten: 27.02.2016; „... Beschäftigung“ umfasst selbstständige und unselbstständige Beschäftigung

Beschäftigungsverhältnisse von ausländischen StaatsbürgerInnen dauern im Schnitt weniger als halb so lange wie jene von österreichischen StaatsbürgerInnen.

Unselbstständige Beschäftigungen dauern immer kürzer: Im Jahr 2014 beendete Beschäftigungsverhältnisse dauerten vor ihrer Beendigung über einen Monat kürzer als im Jahr 2013 beendete unselbstständige Beschäftigungen. Die im Jahr 2015 beendeten unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse dauerten vor ihrer Beendigung im Schnitt 532 Tage, um rund 20 Tage kürzer als im Jahr davor. Der Rückgang der Beschäftigungsdauer 2015 im Vergleich zu 2014 betrifft Frauen im gleichen Ausmaß wie Männer.

In den vom Tourismus geprägten Bundesländern Tirol (364 Tage), Salzburg (422 Tage) und Kärnten (434 Tage) dauerten im Jahr 2015 beendete unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse deutlich kürzer als im Bundesdurchschnitt, im Industriebundesland Oberösterreich (561 Tage), vor allem aber in Wien (594 Tage) hatten im Jahr 2015 beendete unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse länger gedauert.

Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft haben deutlich instabilere unselbstständige Beschäftigungen als ÖsterreicherInnen: Während im Jahr 2015 beendete Beschäftigungsverhältnisse von österreichischen StaatsbürgerInnen im Schnitt 659 Tage gedauert hatten, waren die Beschäftigungsverhältnisse von AusländerInnen mit durchschnittlich 277 Tagen nicht einmal halb so lange.

Ältere Menschen haben durchschnittlich stabilere Beschäftigungen als jüngere: Nach fünfjährigen Altersgruppen betrachtet steigt die Dauer der im Jahr 2015 beendeten unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse von im Schnitt 190 Tagen bei den 20- bis 24-Jährigen über 361 Tage bei den 25- bis 29-Jährigen auf 501 bis 675 Tage bei den Personen im Haupterwerbsalter (30- bis 49-Jährige). In der Altersgruppe vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter schnellte die durchschnittliche Dauer in die Höhe: bei 55- bis 59-jährigen Frauen auf 2.180 Tage und bei 60- und mehrjährigen Männern auf 2.459 Tage.



Die **Fluktuation** errechnet sich aus der halbierten Summe der Anzahl der Zugänge in unselbstständige Beschäftigung und Anzahl der Abgänge aus unselbstständiger Beschäftigung geteilt durch den durchschnittlichen Bestand unselbstständiger Beschäftigungen. Sie ist ein Maß für die Anzahl der unselbstständigen Beschäftigungen, die im Laufe eines Zeitraumes neu besetzt werden.

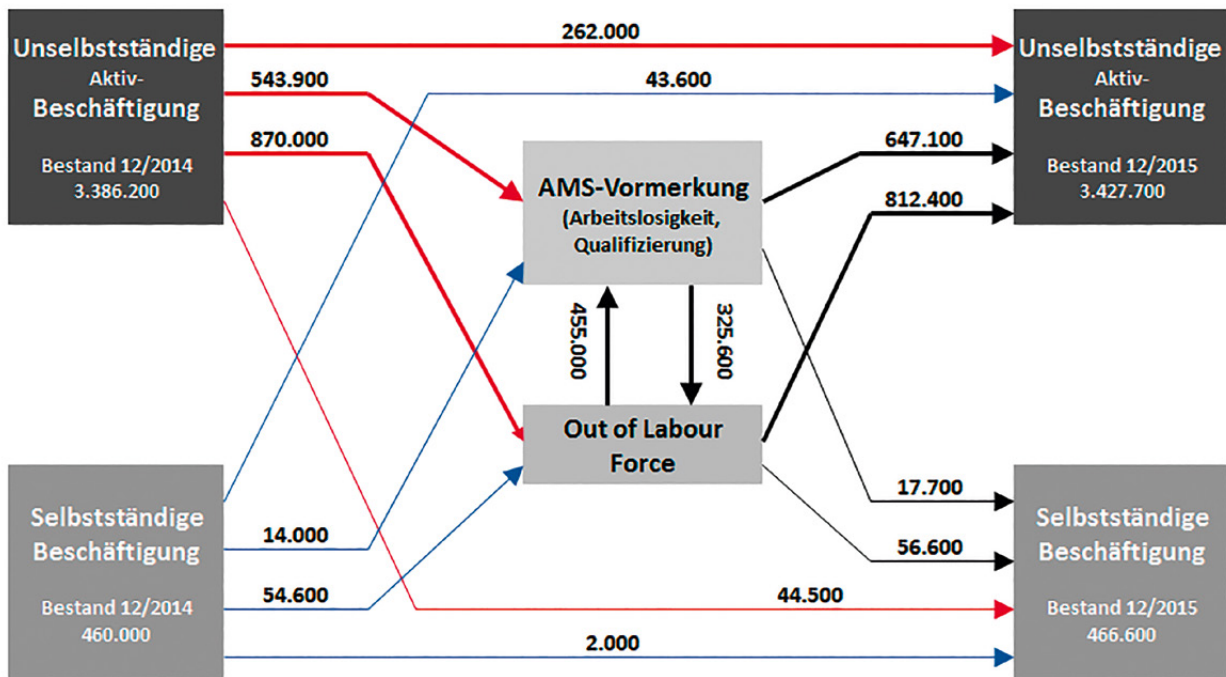
17% aller Wechsel in unselbstständige Aktivbeschäftigung kamen direkt aus einer unselbstständigen (262.000 Wechsel) oder selbstständigen Beschäftigung (43.600 Wechsel), 37% aus einer AMS-Vormerkung (647.100 Wechsel) und 46% aus einer erwerbsfernen Position (812.400 Wechsel).

18% aller Wechsel aus unselbstständiger Aktivbeschäftigung gingen direkt in unselbstständige (262.000 Wechsel) oder selbstständige Beschäftigung (44.500 Wechsel), 32% in eine AMS-Vormerkung (543.900 Wechsel) und 51% in eine erwerbsferne Position (870.000 Wechsel).

48% aller Wechsel in die Arbeitslosigkeit kamen aus einer unselbstständigen (543.900 Wechsel) oder selbstständigen Beschäftigung (14.000 Wechsel) und 36% aus einer erwerbsfernen Position (455.000).

56% aller Wechsel aus der Arbeitslosigkeit gingen in eine unselbstständige (647.100 Wechsel) oder selbstständige Beschäftigung (17.700 Wechsel) und 26% in eine erwerbsferne Position (325.600).

Grafik: Arbeitsmarktdynamik in Österreich im Jahr 2015



Quelle: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring

Anm.: Stand der Daten: 27.02.2016; Werte auf Hundert gerundet



Im **Erwerbskarrierenmonitoring des AMS** wird jeder beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) pflichtversicherten, selbstversicherten oder mitversicherten Person eine eindeutige, im Zeitverlauf überschneidungsfreie Karriere zugeordnet. Daten über Arbeitslosigkeit (Lehrstellensuche, Schulungen, etc.) werden aus den AMS-Daten gewonnen, Informationen über Beschäftigungsverhältnisse und erwerbsferne Versicherungszeiten aus den HV-Daten, weitere Quellen liefern Daten zur Selbstständigkeit.

Neben Auswertungen zum Arbeitsmarktstatus zu bestimmten Stichtagen können damit auch Analysen der Arbeitsmarktstabilität und Übergänge zwischen einzelnen Arbeitsmarktstatus ausgewertet werden.

Die Zahlen des Erwerbskarrierenmonitorings weichen von den im Rahmen der stichtagsbezogenen Auswertungen (siehe Kapitel 4, 5 und 6) veröffentlichten Zahlen aus verschiedenen Gründen ab: Einerseits werden beschäftigte Personen erfasst und nicht Beschäftigungsverhältnisse (siehe Kapitel 4). Außerdem werden die Daten im Erwerbskarrierenmonitoring retrospektiv erfasst und rückwirkend festgestellte und korrigierte Tatbestände daher weitgehend berücksichtigt. (Aus diesem Grund sind die in diesem Kapitel erwähnten Zahlen auch nicht „endgültig“, sondern beziehen sich auf den Datenstand 27. Februar 2016.

7.2 Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen

Statistisch gesehen war eine im Lauf des Jahres 2015 von Arbeitslosigkeit betroffene Person rund 1,5-mal arbeitslos.

Im Jahr 2015 waren 951.034 Personen mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt, um 28.647 (+3,1%) mehr als im Jahr davor. 383.136 (40,3%) der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren mehr als einmal arbeitslos – statistisch gesehen rund 1,5-mal.

Der Anstieg fiel bei den Männern (+3,6% auf 546.177) stärker aus als bei den Frauen (+2,4% auf 404.899). Der Frauenanteil an allen Personen, die mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren, blieb mit 42,6% relativ stabil.

Überdurchschnittlich war die Zunahme vor allem in Wien (+6,5%), im Jahr 2015 wohnen rund 30% aller mindestens einen Tag von Arbeitslosigkeit Betroffenen in der Bundeshauptstadt. In allen anderen Bundesländern fiel die Zunahme unterdurchschnittlich aus: Niederösterreich (+2,7%), Steiermark (+2,2%), Oberösterreich (+2,1%), Vorarlberg (+1,9%), Salzburg (+1,4%), Tirol (+1,1%), Kärnten (+0,8%) und Burgenland (+0,6%).

Fast die gesamte Zunahme der Zahl von Arbeitslosigkeit betroffener Personen wurde von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft getragen (+24.655 Personen bzw. +10,2%), die Zunahme bei österreichischen StaatsbürgerInnen ist relativ gesehen gering (+4.036 bzw. +0,6%). 28,1% aller Personen, die mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren, hatten eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft (+1,8 Prozentpunkte).

In Summe wiesen 134.252 Personen (16,1%) gesundheitliche Vermittlungseinschränkungen auf. 24.546 Personen bzw. 2,6% aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren behinderte Personen im engeren Sinne (begünstigt nach Landesbehinderten- bzw. Behinderteneinstellungsgesetz oder Behindertenpass).

Nach Altersgruppen betrachtet sind die höchsten Zunahmen bei den Älteren (60 bis 64 Jahre: +12,5%, 55 bis 59 Jahre: +9,9%, 50 bis 54 Jahre: +5,0%) zu beobachten, bei den unter 20-Jährigen gab es sogar einen Rückgang der Betroffenheit (-3,4%).

Aussagekräftiger ist in diesem Zusammenhang jedoch die Betroffenheitsquote, also die Zahl der Betroffenen in jeder Altersgruppe als Anteil an den Personen dieser Altersgruppe, die am Arbeitsmarkt aktiv sind (Zahl der unselbstständig Beschäftigten und Zahl der arbeitslosen Personen).

Dieselbe Überlegung gilt auch bei der Betrachtung nach höchster abgeschlossener Ausbildung: 42,3% aller von Arbeitslosigkeit Betroffenen hatten maximal Pflichtschulbildung, weitere 35,8% hatten einen Lehrabschluss und 10,6% Matura. Diese Zahlen alleine sagen aber nichts darüber aus, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person mit maximal Pflichtschulabschluss arbeitslos wird – auch hier ist die Betroffenheitsquote sinnvoller.



Im Unterschied zum Bestandskonzept (siehe Kapitel 5) liegt dem **Betroffenheitskonzept** eine personenbezogene Zählung zugrunde: Erfasst werden alle Personen, die im Laufe eines Kalenderjahres zumindest einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren. Beide Konzepte spiegeln ein relevantes Bild der Arbeitsmarktsituation wider. Insbesondere sind Personen, die kurz (aber vielleicht häufig) von Arbeitslosigkeit betroffen sind, in der Bestandsgröße unterrepräsentiert: Sie scheinen an einem spezifischen Stichtag mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit auf als Personen, die über einen längeren Zeitraum hinweg arbeitslos vorgemerkt sind.

Das AMS Österreich erstellt jährlich einen Tabellenband zu von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen, deren durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit und das daraus ermittelte Volumen der Arbeitslosigkeit und publiziert diese **Personenbezogene Auswertung** im Internet auf www.ams.at/arbeitsmarktdaten unter „Berichte und Auswertungen“.





Die in Kapitel 6 analysierte Arbeitslosenquote auf Basis des Bestandskonzeptes lässt sich als Produkt des Risikos, arbeitslos zu werden (Betroffenheitsquote) und der Dauer der Arbeitslosigkeit betrachten. Dadurch lässt sich beurteilen, ob ein Bestand arbeitsloser Personen eher von relativ wenigen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen verursacht wird, die jeweils eher lange arbeitslos sind, oder aber von relativ vielen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen, die jeweils eher kurz arbeitslos sind.

Betroffenheitsquote x Dauerkomponente = Arbeitslosenquote auf Basis des Bestandskonzeptes

Betroffenheitsquote: Anteil der von Arbeitslosigkeit Betroffenen am Arbeitskräftepotenzial

Dauerkomponente: Anteil des Bestands arbeitsloser Personen an den von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen

Jede vierte am österreichischen Arbeitsmarkt aktive Person war im Jahr 2015 zumindest einen Tag lang arbeitslos.

Im Jahr 2015 war rund ein Viertel des österreichischen Arbeitskräftepotenzials (24,5%) von Arbeitslosigkeit betroffen, Frauen vergleichsweise seltener (22,4%) als Männer (26,2%). Die Erhöhung des Bestandes arbeitsloser Personen im Jahr 2015 gegenüber dem Jahr 2014 ist allerdings weniger auf eine Erhöhung der Betroffenheit (zu rund 30%) als auf eine Erhöhung der Arbeitslosigkeitsdauer (zu rund 70%) zurückzuführen.

Überdurchschnittlich hoch war die Betroffenheitsquote vor allem in Kärnten (30,7%) und Wien (30,2%), geringfügig über dem Österreichschnitt lag sie im Burgenland (25,6%). Durchschnittlich bzw. geringfügig unterdurchschnittlich war die Betroffenheitsquote in Tirol (24,7%), der Steiermark (23,9%) und in Niederösterreich (23,6%). Deutlich unterdurchschnittliche Quoten verzeichneten Salzburg (21,4%), Vorarlberg (20,5%) und Oberösterreich (19,1%).

Das Risiko arbeitslos zu werden war für österreichische StaatsbürgerInnen mit 22% deutlich geringer als für ausländische StaatsbürgerInnen mit 38%.

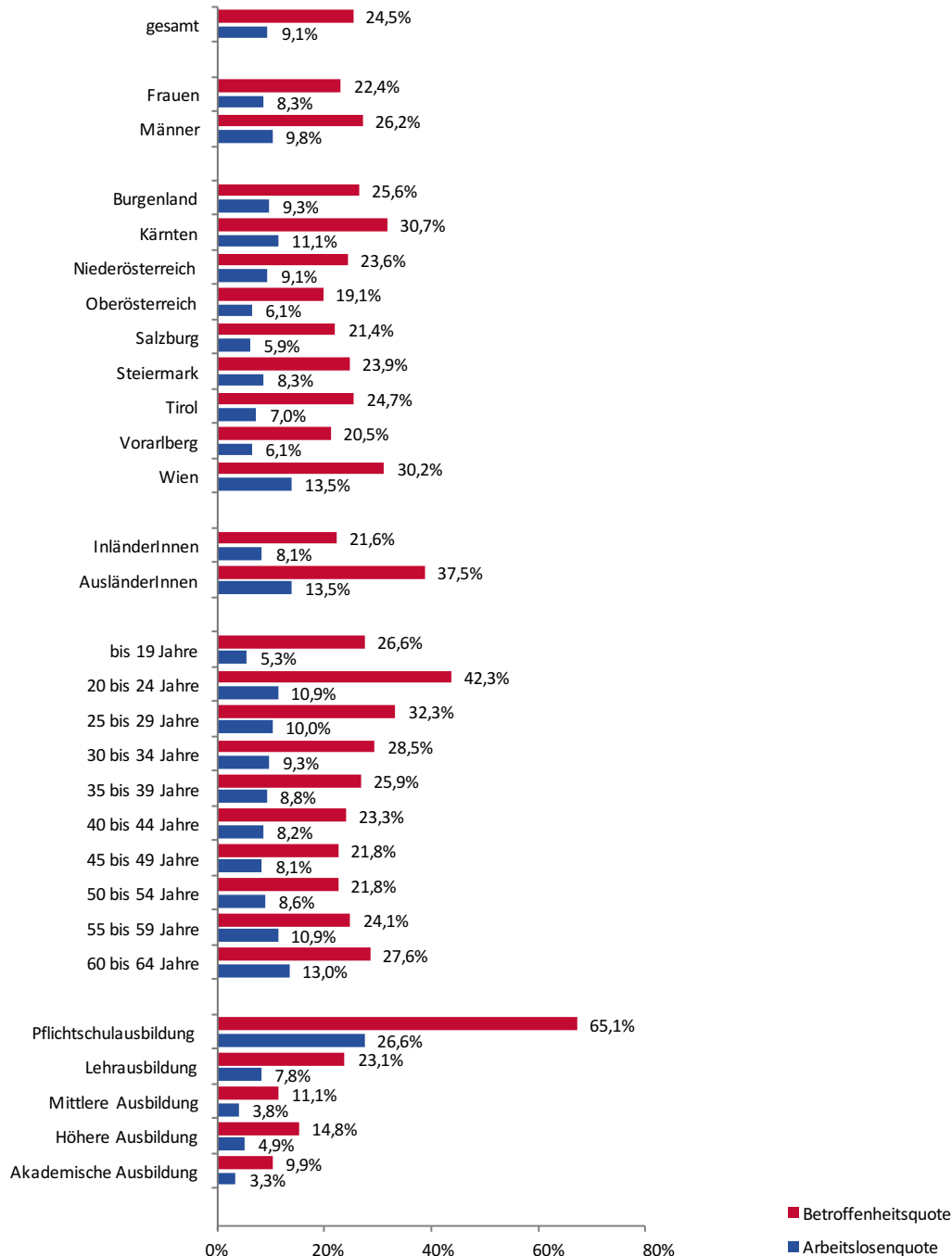
Das höchste Risiko arbeitslos zu werden haben unter 25-Jährige (35,8% des Arbeitskräftepotenzials dieser Altersgruppe waren im Jahr 2015 mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt). Im Haupterwerbssalter sinkt die Betroffenheitsquote (24,3%), 50- und Mehrjährige haben das geringste Arbeitslosigkeitsrisiko (21,2%).

Ein besonders hohes Risiko arbeitslos zu werden haben Personen mit maximal Pflichtschulbildung mit 65%. Die Betroffenheitsquote von Personen mit Lehrabschluss ist mit 23% bereits leicht unterdurchschnittlich, die entsprechenden Werte für Personen mit mittlerer Schulbildung (11%), höherer Schulbildung (15%) und akademischer Bildung (10%) sind noch einmal deutlich niedriger.

Das Risiko arbeitslos zu werden ist für Personen mit maximal Pflichtschulbildung im Zeitverlauf stark angestiegen: Im Jahr 2010 lag die Betroffenheitsquote für diese Personengruppe noch bei 58%, ist also in fünf Jahren um sieben Prozentpunkte gestiegen. Die Betroffenheitsquoten für Personen mit Lehrausbildung, mittlerer oder höherer Schulbildung haben sich im selben Zeitraum kaum verändert (max. +1 Prozentpunkt), das Arbeitslosigkeitsrisiko für AkademikerInnen ist von 8% um zwei Prozentpunkte gestiegen.

Unter 20-Jährige sind vergleichsweise selten von Arbeitslosigkeit betroffen – immer weniger junge Menschen probieren den Arbeitsmarkteinstieg ohne weiterführende Schul- oder Lehrausbildung. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen ist die Betroffenheit am größten: 42% des Arbeitskräftepotenzials dieser Altersgruppe waren im Jahr 2015 mindestens einen Tag arbeitslos. Danach nimmt die Betroffenheitsquote mit zunehmendem Alter ab, bis sie ab der Altersgruppe der 55 bis 59-Jährigen wieder ansteigt: Rund jede vierte Person dieser Altersgruppe war im Jahr 2015 mindestens einen Tag lang arbeitslos. Männer sind – mit Ausnahme der unter 20-Jährigen – in allen Altersgruppen häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Frauen.

Grafik: Betroffenheitsquoten und Arbeitslosenquoten im Jahr 2015



Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Anm.: Die Gliederung der Beschäftigtenbasis nach Bildungsabschluss wurde nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung 2015 (unselbstständig Erwerbstätige nach ILO) errechnet.

Der Jahresdurchschnittsbestand gemeldeter sofort verfügbarer offener Stellen betrug 29.251, um 2.930 Stellen (+11,1%) mehr als im Jahresdurchschnitt 2014.

Tatsächlich zur Vermittlung standen im Jahr 2015 jedoch all jene Stellen zur Verfügung, die zum 31. Dezember 2014 im Bestand waren (22.136) sowie all jene Stellen, die im Laufe des Jahres 2015 dem AMS neu zur Besetzung gemeldet wurden.

Im Jahr 2015 wurden dem AMS insgesamt 420.451 Stellen neu zur Besetzung gemeldet, um 22.840 (+5,7%) mehr als im Jahr 2014.

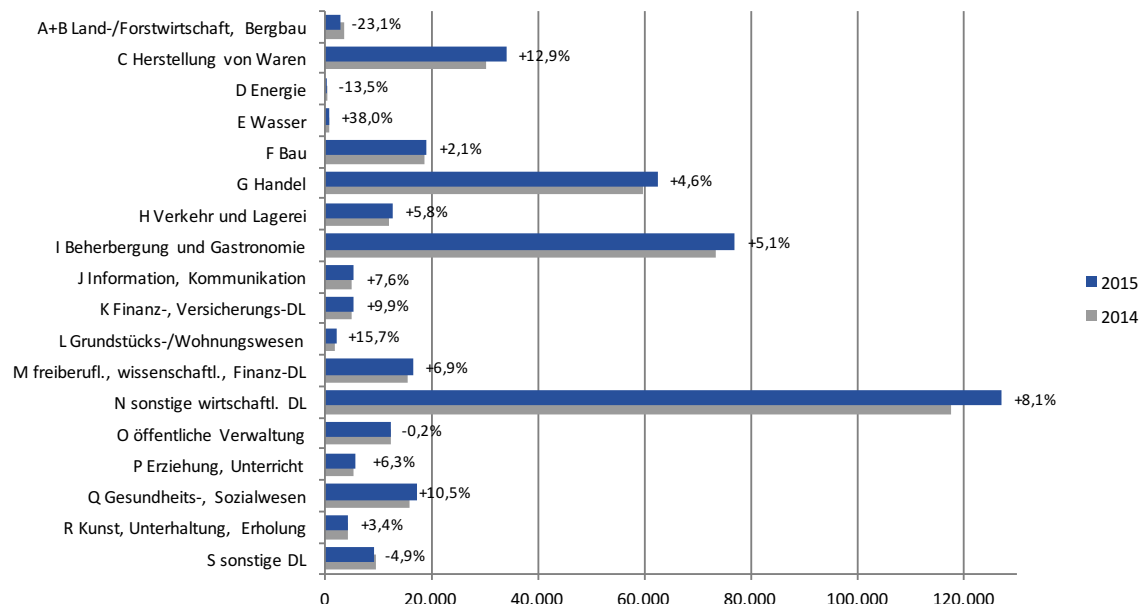
Überdurchschnittlich war die Zunahme in der Steiermark (+8,8%) und in Niederösterreich (+8,5%) sowie in Westösterreich (Tirol: +6,9%, Vorarlberg: +6,7%, Salzburg: +6,5%). Die geringste Zunahme verzeichnete Kärnten (+3,2%), gefolgt von Wien (+3,3%), Oberösterreich (+4,1%) und dem Burgenland (+4,5%).

Knapp die Hälfte der zugegangenen offenen Stellen (47,6%) erforderte Arbeitskräfte mit Lehrausbildung, für weitere 37,5% genügte maximal Pflichtschulbildung. Im Zeitablauf betrachtet verschieben sich die Anteile zugunsten der Stellen mit gewünschter mittlerer, höherer und akademischer Bildung – ohne dass absolut betrachtet ein Rückgang der Zahl offener Stellen für Personen mit maximal Pflichtschulabschluss zu beobachten ist: Die Zunahme des Zugangs entfällt vor allem auf Stellen mit weiterführenden Qualifikationen.

71,5% des Zugangs offener Stellen entfallen auf vier Wirtschaftsabschnitte: „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, „Beherbergung und Gastronomie“, „Handel“ und „Herstellung von Waren“.

Gegenüber 2014 ist vor allem im Wirtschaftsabschnitt „Herstellung von Waren“ (+12,9%) sowie in der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+8,1%) eine überdurchschnittliche Zunahme der Zugänge offener Stellen zu verzeichnen; die Zunahme des Zugangs offener Stellen im „Handel“ (+4,6%) und in der „Beherbergung und Gastronomie“ (+5,1%) war unterdurchschnittlich.

Grafik: Zugang gemeldeter offener Stellen in den Jahren 2015 und 2014 (absolut) sowie die relative Veränderung 2015 gegenüber 2014 (Prozentwerte) nach Wirtschaftsabschnitten



Quelle: AMS



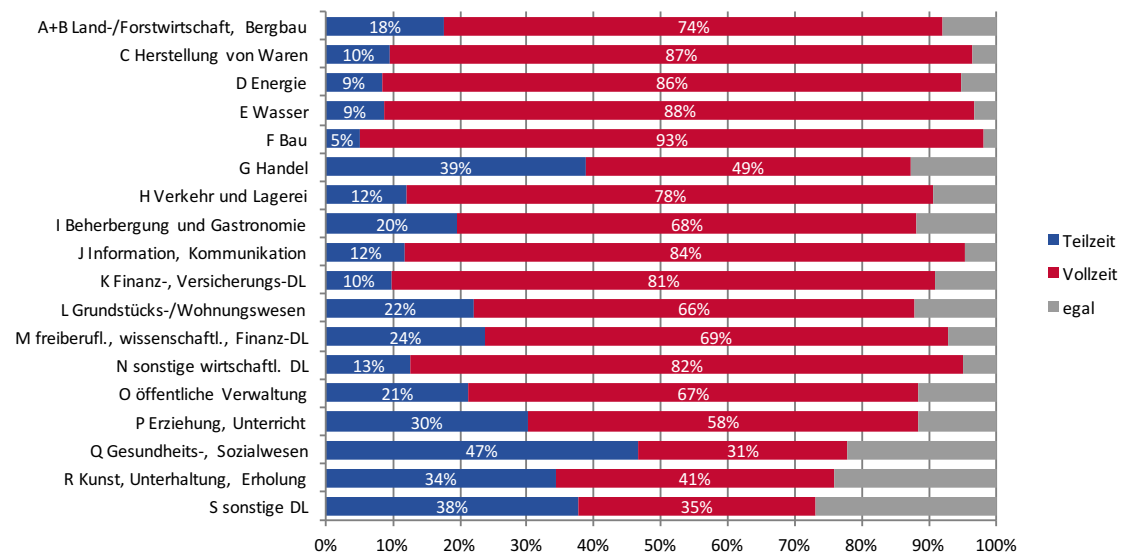
Interaktive graphische Darstellungsmöglichkeiten der Zahl bzw. Entwicklung offener Stellen sowohl nach Berufsbereichen bzw. einzelnen Berufen sowie auf Bundesland-Ebene bietet das **AMS-Qualifikations-Barometer** auf www.ams.at/qualibarometer.

Jede fünfte zugegangene Stelle war eine Teilzeitstelle.

Über alle Wirtschaftsabschnitte betrachtet hat sich die Zusammensetzung des Zugangs gemeldeter offener Stellen nach gewünschter Arbeitszeit nicht verändert: ein Fünftel aller Stellen war als Teilzeitstelle ausgeschrieben (20,5%; 2014: 20,1%), 70,3% als Vollzeitstelle (2014: 71,2%). Auf Branchenebene ist jedoch ein Rückgang an Vollzeitstellen im Primärsektor (-4,4 Prozentpunkte) und in der „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ (-6,8% Prozentpunkte) festzustellen. In der „Wasserversorgung“ stieg der Anteil von Vollzeitstellen um 5,2 Prozentpunkte, in der „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und Finanzdienstleistungen“ stieg der Anteil von Teilzeitstellen um 5,5 Prozentpunkte.

Wirtschaftsabschnitte mit einem hohen Anteil an Teilzeitstellen an den zugegangenen offenen Stellen sind „Handel“ (39%), „Gesundheits- und Sozialwesen“ (47%), „Kunst, Unterhaltung, Erholung“ (34%) und „sonstige Dienstleistungen“ (38%).

Grafik: Zugang gemeldeter offener Stellen im Jahr 2015 nach Wirtschaftsabschnitten und gewünschter Arbeitszeit



Quelle: AMS

Im Jahr 2015 sind insgesamt 416.070 Stellen abgegangen, 83,1% dieser abgegangenen Stellen waren Stellenbesetzungen. Gegenüber 2014 stieg der Abgang offener Stellen um 4%, der Anteil der Stellenbesetzungen blieb gleich hoch.

74,0% der besetzten Stellen wurden innerhalb eines Monats besetzt, weitere 22,4% innerhalb von drei Monaten. Für nur 3,7% aller besetzten Stellen wurde länger als drei Monate nach einer passenden Arbeitskraft gesucht.

Die durchschnittliche abgeschlossene Laufzeit einer besetzten Stelle betrug 23 Tage und war damit genauso lang wie im Jahresdurchschnitt 2014. Die kürzeste durchschnittliche Laufzeit hatten Stellen, für die nach Arbeitskräften mit maximal Pflichtschulabschluss gesucht wurde (19 Tage; 2014: ebenfalls 19 Tage), die längste Laufzeit hatten Stellen, für die ein Lehrabschluss gewünscht war (26 Tage; 2014: ebenfalls 26 Tage).

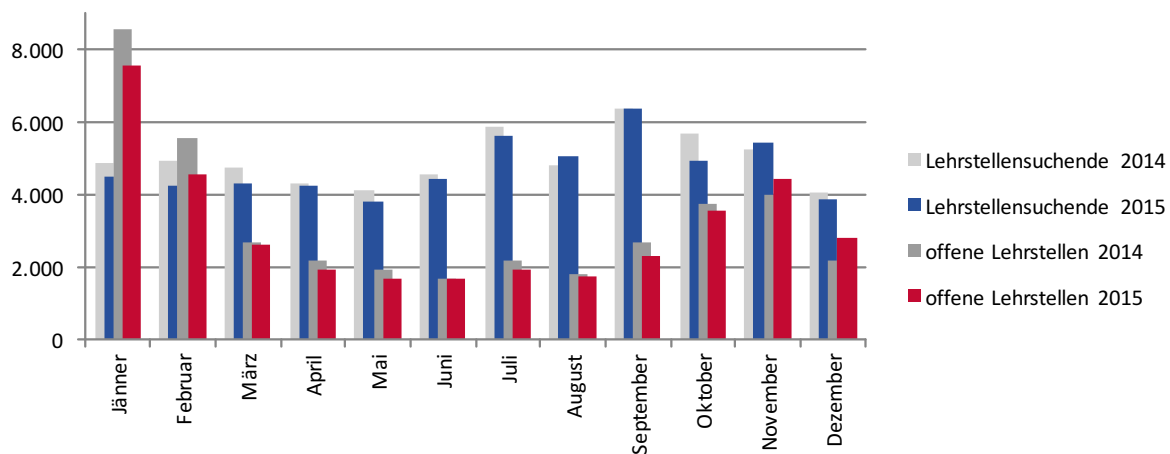
Im Auftrag des AMS Österreich erstellt das Institut GfK jährlich einen Bericht zum Stellenmarkt in Österreich. Der Bericht enthält eine Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten im Vergleich zu den dem AMS zur Besetzung gemeldeten offenen Stellen nach Bundesländern, Berufsobergruppen, Ausbildungsniveau, Arbeitszeit (Voll-/Teilzeit) und atypischer Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr. **Der Stellenmarkt in Österreich 2015** steht auf www.ams-forschungsnetzwerk.at zur Verfügung.



Im Jahr 2015 wurden dem AMS insgesamt 36.640 offene Lehrstellen zur Besetzung gemeldet, um 2.279 (-5,9%) weniger als im Jahr 2014. Die Zahl neu registrierter Lehrstellensuchender war mit 56.743 um 2.631 (-4,4%) geringer als im Jahr davor.

Im Jahr 2015 meldeten sich pro Monat durchschnittlich rund 4.700 Lehrstellensuchende beim AMS (2014: rund 5.000). Nach Schulschluss steigt der Zugang Lehrstellensuchender üblicherweise an, der höchste Zugang wurde – wie auch in den Jahren davor – im September mit 6.362 Zugängen verzeichnet. Die Zugangsspitzen offener Lehrstellen werden üblicherweise zu Jahresbeginn beobachtet. Im Jänner 2015 wurden dem AMS 7.525 offene Lehrstellen neu gemeldet, über das Jahr 2015 gerechnet waren es im Monat durchschnittlich rund 3.000 offene Lehrstellen (2014: rund 3.200).

Grafik: Monatliche Zugänge Lehrstellensuchender und offener Lehrstellen in den Jahren 2014 und 2015



Quelle: AMS

Anm.: sofort und nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende (mit und ohne Einstellzusage) bzw. sofort und nicht sofort verfügbare offene Lehrstellen

Knapp 60% der 30.425 im Laufe des Jahres 2015 besetzten offenen Lehrstellen wurden vermittelt, bevor sie „sofort verfügbar“ wurden.

Viele Lehrverhältnisse können, unabhängig davon, wann sie zur Besetzung gemeldet werden, erst im Herbst begonnen werden. Daher ist nur ein Teil der dem AMS gemeldeten offenen Stellen „sofort verfügbar“. Das AMS vermittelt aber auch zwischen „nicht sofort verfügbaren“ Lehrstellensuchenden (z.B. SchülerInnen des letzten Pflichtschuljahres, die sich schon vor Schulschluss beim AMS als lehrstellensuchend vormerken lassen) und „nicht sofort verfügbaren“ offenen Lehrstellen – knapp sechs von zehn besetzten offenen Lehrstellen (59,5%) im Jahr 2015 wurden frühzeitig vermittelt.



Die Lehrstellenandrangsziffer

berechnet sich aus der Zahl sofort verfügbarer Lehrstellensuchender geteilt durch sofort verfügbare offene Lehrstellen und gibt an, wie viele Lehrstellensuchende im Schnitt auf eine offene Lehrstelle kommen.

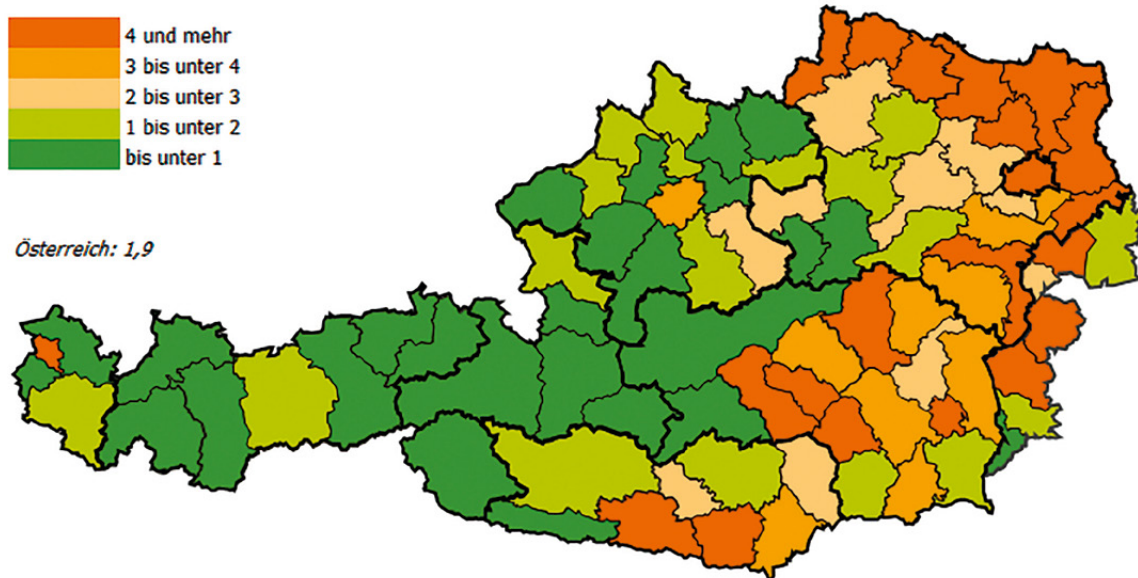
Im Jahresdurchschnitt 2015 kamen 1,88 Lehrstellensuchende auf eine offene Lehrstelle.

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren 6.256 sofort verfügbare Lehrstellensuchende (ohne Einstellzusage) beim AMS gemeldet, um 189 Personen (+ 3,1%) mehr als im Jahresdurchschnitt 2014. Der Anteil junger Frauen war mit 40,8% geringfügig niedriger als im Jahr davor (42,0%).

Der Jahresdurchschnittsbestand gemeldeter sofort verfügbarer offener Lehrstellen betrug 3.334, um 91 Stellen (+2,8%) mehr als im Jahresdurchschnitt 2014. Die Lehrstellenandrangsziffer von 1,88 war im Jahr 2015 nur unwesentlich höher als im Jahr 2014 (1,87).

Regional betrachtet ist die Lehrstellenandrangsziffer vor allem in der Bundeshauptstadt, in der nördlichen und östlichen Grenzregion Niederösterreichs, im Großteil des Burgenlandes, in weiten Teilen der Steiermark sowie im Süden Kärntens besonders hoch. So hat Wien mit 6,14 eine mehr als dreimal so hohe Lehrstellenandrangsziffer wie Gesamtösterreich (1,88), auch in Niederösterreich (3,55), im Burgenland (2,98) und in der Steiermark (2,93) kommen relativ viele Lehrstellensuchende auf eine offene Lehrstelle. Unterdurchschnittlich ist die Ziffer in Vorarlberg (1,26) und Oberösterreich (0,93), in Salzburg (0,50) und Tirol (0,54) gibt es statistisch gesehen zwei offene Lehrstellen pro lehrstellensuchender Person.

Karte: Lehrstellensuchende pro offene Lehrstelle im Jahresdurchschnitt 2015



Quelle: AMS

Anm.: sofort verfügbare Lehrstellensuchende (ohne Einstellzusage) bzw. sofort verfügbare offene Lehrstellen

Im Auftrag des AMS Österreich erstellt das Institut Synthesis Forschung jährlich einen Bericht zur **Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage**. Der Bericht umfasst die gegenwärtige Entwicklung und eine Prognose hinsichtlich des betrieblichen Angebots (Anteil ausbildungsaktiver Betriebe, Beschäftigungsanteil von Lehrlingen, etc.) und der personenbezogenen Nachfrage (Ersteintritte in ein Lehrverhältnis, Verbleib im Betrieb bzw. der Branche, Ausbildungsabbrüche, etc.) sowie eine Schwerpunktanalyse zum Thema „Lehrlingsausbildung in überbetrieblichen Ausbildungsstätten“. Der Bericht **Entwicklung und Prognosen 2015 und 2016** steht auf www.ams-forschungsnetzwerk.at zur Verfügung.



Die Internet-Seite „Hauptergebnisse der WKO-Lehrlingsstatistik“ der Wirtschaftskammer Österreich umfasst neben aktuellen Daten zu Lehrlingen nach Sparten, Lehrjahren, Geschlecht, integrativer Berufsausbildung, Berufen und dergleichen auch Zeitreihen sowie erläuternde und weiterführende Links zum Thema.



Arbeitskräftepotenzial (Arbeitskräfteangebot):

Als Arbeitskräftepotenzial werden jene Personen bezeichnet, die aktiv auf dem Arbeitsmarkt auftreten (können). Gemäß der AMS-Definition setzt sich das Arbeitskräftepotenzial aus den unselbstständig Beschäftigten und den beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen zusammen. Die unselbstständig Erwerbstätigen sind auf Basis der Sozialversicherungsdaten (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) erfasst. Selbstständig Erwerbstätige sind nach dieser Definition des Arbeitskräftepotenzials nicht inkludiert.

Arbeitslos vorgemerkte Personen (Bestand):

Zu jedem Stichtag (jeweils letzter Werktag eines Monats) wird die Anzahl der an diesem Tag bei den regionalen Geschäftsstellen des AMS arbeitslos vorgemerkten Personen als Bestand ausgewiesen. Der Jahresdurchschnittsbestand arbeitslos vorgemerkter Personen wird als arithmetisches Mittel aus den zwölf Monatsbeständen berechnet. Die regionale Zuordnung erfolgt dabei nach dem Wohnort der arbeitslos vorgemerkten Personen.

Arbeitslosenquoten – EU-Arbeitslosenquote:

Um seriöse Arbeitsmarktvergleiche zwischen den einzelnen Staaten der Europäischen Union unabhängig von nationalen Definitionsunterschieden zu ermöglichen, hat EUROSTAT, das Statistische Amt der Europäischen Union, eine Richtlinie zur Berechnung einer standardisierten Arbeitslosenquote für alle Mitgliedstaaten herausgegeben. Grundlage dafür ist eine standardisierte Arbeitskräfteerhebung (AKE) in allen Mitgliedstaaten, die in Österreich durch die Statistik Austria im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt wird.

Die EU-Arbeitslosenquote wird als Anteil der – nach den Kriterien von EUROSTAT – arbeitslosen Personen an allen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) errechnet.

Arbeitslosenquoten – Registerarbeitslosenquote:

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) berechnet sich als Anteil der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen am unselbstständigen Arbeitskräftepotenzial (arbeitslose Personen und unselbstständig Beschäftigte).

Die regionale Zuordnung erfolgt bei den arbeitslosen Personen nach dem Wohnort. Bei den unselbstständig Beschäftigten erfolgt die regionale Zuordnung für Österreich und die Bundesländer nach dem Arbeitsort der Beschäftigten, für die Arbeitsmarktbezirke nach dem Wohnort der Beschäftigten.

Arbeitslosigkeit – Betroffenheit:

Im Unterschied zum Bestandskonzept liegt dem Betroffenheitskonzept eine personenbezogene Zählung zugrunde: Erfasst werden alle Personen, die im Laufe eines Kalenderjahres zumindest einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren.

Beide Konzepte spiegeln ein relevantes Bild der Arbeitsmarktsituation wider. Insbesondere sind Personen, die kurz (aber vielleicht häufig) von Arbeits-

losigkeit betroffen sind, in der Bestandsgröße unterrepräsentiert: Sie scheinen an einem spezifischen Stichtag mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit auf als Personen, die über einen längeren Zeitraum hinweg arbeitslos vorgemerkt sind.

Arbeitslosigkeit – Verweildauer:

Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der „echten“ Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Unterbrechungen bis zu 28 Tagen bleiben unberücksichtigt.

Arbeitslosigkeit – Volumen:

Für jede von Arbeitslosigkeit betroffene Person wird die Summe der von ihr in Arbeitslosigkeit verbrachten Tage erfasst. Die Summe aller in Arbeitslosigkeit verbrachten Tage von allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen ergibt das Volumen der Arbeitslosigkeit. Das Volumen der Arbeitslosigkeit geteilt durch 365 Tage (366 Tage) ergibt wiederum (annähernd) den Durchschnittsbestand arbeitsloser Personen.

Arbeitslosigkeit – Vormerkdauer:

Die Vormerkdauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Statistikstichtag liegt. Sie stellt die nicht vollendete Dauer der Arbeitslosigkeit dar und wird nur aus Bestandsmengen berechnet. Unterbrechungen bis zu 28 Tagen bleiben unberücksichtigt.

Beschäftigung – Aktive unselbstständige

Beschäftigungsverhältnisse:

In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbands wird zwischen aktiven und inaktiven Beschäftigungsverhältnissen unterschieden. Aktive unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse umfassen alle unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse (inklusive freier Dienstverträge) von Personen mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis, exklusive KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende. Als inaktiv gelten aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, die temporär aufgrund des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld (vormals Karenzgeld) oder aufgrund des Präsenz- bzw. Zivildienstes nicht ausgeübt werden. Ausländische StaatsbürgerInnen sind laut Definition des Hauptverbands aktiv beschäftigt.

Beschäftigung – Geringfügige Beschäftigung:

Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse werden durch einen Maximalverdienst definiert, bis zu welchem keine Pflichtversicherung in der Kranken- und Pensionsversicherung entsteht.

Beschäftigung – Unselbstständige

Beschäftigungsverhältnisse:

Als Grundlage für die Betrachtung der Entwicklung von Beschäftigung in Österreich auf Basis von Administrativdaten dient die Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Als Beschäftigte gelten in dieser

Beschäftigtenstatistik alle Personen, die ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis haben, das über der Geringfügigkeitsgrenze liegt (alle voll sozialversicherungspflichtigen unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse, inklusive freier Dienstverträge, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis, im Vollzeit- oder Teilzeitausmaß). Zu beachten ist, dass der Hauptverband die Anzahl an Beschäftigungsverhältnissen und nicht die Anzahl an beschäftigten Personen ausweist. Eine Person, die zur gleichen Zeit bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird in der Beschäftigtenstatistik doppelt gezählt. Die Zahl der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse ist auch Basis für die Berechnung der Registrarbeitslosenquote.

Österreich bzw. Bundesland: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten. Arbeitsmarktbezirk: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Betroffenheitsquote und Dauerkomponente:

Die Arbeitslosenquote auf Basis des Bestandskonzepts lässt sich als Produkt des Risikos, arbeitslos zu werden (Betroffenheitsquote) und der Dauer der Arbeitslosigkeit betrachten. Dadurch lässt sich beurteilen, ob ein Bestand arbeitsloser Personen eher von relativ wenigen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen verursacht wird, die jeweils eher lange arbeitslos sind, oder aber von relativ vielen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen, die jeweils eher kurz arbeitslos sind.

Betroffenheitsquote: Anteil der von Arbeitslosigkeit Betroffenen am Arbeitskräftepotenzial

Dauerkomponente: Anteil des Bestands arbeitsloser Personen an den von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen.

Betroffenheitsquote x Dauerkomponente = Arbeitslosenquote auf Basis des Bestandskonzepts (Registrarbeitslosenquote)

Erwerbskarrierenmonitoring des AMS:

Im Erwerbskarrierenmonitoring des AMS wird jeder beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) pflichtversicherten, selbstversicherten oder mitversicherten Person eine eindeutige, im Zeitverlauf überschneidungsfreie Karriere zugeordnet. Daten über Arbeitslosigkeit (Lehrstellensuche, Schulungen, etc.) werden aus den AMS-Daten gewonnen, Informationen über Beschäftigungsverhältnisse und erwerbsferne Versicherungszeiten aus den HV-Daten, weitere Quellen liefern Daten zur Selbstständigkeit.

Neben Auswertungen zum Arbeitsmarktstatus zu bestimmten Stichtagen können damit auch Analysen der Arbeitsmarktstabilität und Übergänge zwischen einzelnen Arbeitsmarktstatus ausgewertet werden. Die Zahlen des Erwerbskarrierenmonitorings weichen von den im Rahmen der stichtagsbezogenen Auswertungen veröffentlichten Zahlen aus verschiedenen Gründen ab: Einerseits werden beschäftigte

Personen erfasst und nicht Beschäftigungsverhältnisse. Außerdem werden die Daten im Erwerbskarrierenmonitoring retrospektiv erfasst und rückwirkend festgestellte und korrigierte Tatbestände daher weitgehend berücksichtigt.

Erwerbskarrierenmonitoring des AMS – Fluktuation:

Die Fluktuation errechnet sich aus der halbierten Summe der Anzahl der Zugänge in unselbstständige Beschäftigung und Anzahl der Abgänge aus unselbstständiger Beschäftigung geteilt durch den durchschnittlichen Bestand unselbstständiger Beschäftigungen. Sie ist ein Maß für die Anzahl der unselbstständigen Beschäftigungen, die im Laufe eines Zeitraumes neu besetzt werden.

Langzeitarbeitslosigkeit:

An der Langzeitarbeitslosigkeit auf Basis von Registerdaten wird sichtbar, wie lange eine Person ohne Berücksichtigung kürzerer Unterbrechungen bereits arbeitslos vorgemerkt ist. Gezählt werden hier Personen, die schon länger als zwölf Monate arbeitslos vorgemerkt sind und die auch keine längere Schulung oder Beschäftigungsförderung des AMS absolviert bzw. erhalten haben. In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

Langzeitbeschäftigungslosigkeit:

Da sich auch bei längeren Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit an der Beschäftigungssituation der betroffenen Person zunächst einmal nichts ändert, wird mit der Langzeitbeschäftigungslosigkeit eine weiter gefasste Kennzahl ermittelt, um langanhaltende Arbeitslosigkeit zu messen. Für die Erfassung werden Episoden von sechs unterschiedlichen Arbeitsmarktstatus zu einem „Geschäftsfall“ zusammengefasst und dieser wird erst bei einer Unterbrechung von mehr als 62 Tagen beendet. Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfalldauer von mehr als 365 Tagen hatte, wobei die Unterbrechungen nicht mitgerechnet werden.

Lehrstellenandrangsziffer:

Die Lehrstellenandrangsziffer berechnet sich aus der Zahl sofort verfügbarer Lehrstellensuchender geteilt durch sofort verfügbare offene Lehrstellen und gibt an, wie viele Lehrstellensuchende im Schnitt auf eine offene Lehrstelle kommen.

Lehrstellensuchende:

Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

Lehrstellensuchende – Verfügbarkeit:

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, die z.B. wegen eines bestehenden Schulbesuchs eine Lehrstelle noch nicht antreten können, gelten als nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Liegt das Datum des gewünschten Lehrstellenantritts aber bereits in der Vergangenheit, so werden diese Personen als sofort verfügbare Lehrstellensuchende gezählt. In den Tabellen wird ausdrücklich auf „nicht sofort verfügbare“ Lehrstellensuchende hingewiesen. In der AMS-Standardstatistik werden die sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden (ohne Einstellzusage) ausgewiesen.

LeistungsbezieherInnen:

LeistungsbezieherInnen sind Personen, die zum jeweiligen Stichtag eine Leistung nach den gültigen Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 1977 (z.B. Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, u.a.), des Überbrückungshilfegesetzes oder des Sonderunterstützungsgesetzes erhalten. Die Ermittlung der Zahl der LeistungsbezieherInnen zum jeweiligen Stichtag erfolgt erst drei Monate im Nachhinein. Jahresdurchschnittsdaten können daher ebenfalls erst mit einem Zeitverzug von drei Monaten zur Verfügung gestellt werden. Diese rückwirkende Ermittlung hat den Zweck, die Zeitverzögerung, die bei der Rückgabe und Bearbeitung von Leistungsanträgen entsteht, möglichst zu berücksichtigen, damit eine annähernd vollständige Erfassung der LeistungsbezieherInnen gewährleistet werden kann.

Leistungsbezug – Tagsatz:

Der Tagsatz ist die Höhe einer Leistung, gemessen an einem auf Tagesbasis ausgedrückten Betrag, der der Bezieherin/dem Bezieher nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zuerkannt wird. Er besteht aus dem Grundbetrag und dem Familienzuschlag. Die durchschnittliche Höhe des Tagsatzes ist das arithmetische Mittel aus der Summe von Tagsätzen gleicher Leistungsarten.

Leistungsbezugsquote:

Die Leistungsbezugsquote berechnet sich als Anteil des durchschnittlichen Bestands an ALG- und NH-BezieherInnen am gesamten durchschnittlichen Arbeitslosenbestand.

Offene Lehrstellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

Offene Lehrstellen – Verfügbarkeit:

Die Verfügbarkeit bei den Lehrstellen ist analog zu den offenen Stellen geregelt.

SchulungsteilnehmerInnen:

Es handelt sich um Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Schulungsteilnehmers/der Schulungsteilnehmerin.

Stellenangebot – Abgeschlossene Laufzeit:

Die abgeschlossene Laufzeit einer offenen Stelle ist jene Zeitspanne, die zwischen dem gewünschtem Eintrittsdatum und dem Ergebnisdatum, das den Abgangszeitpunkt einer offenen Stelle definiert, liegt. Sie kann somit nur für Abgänge offener Stellen ermittelt werden.

Stellenangebot – Offene Stellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

Stellenangebot – Verfügbarkeit:

Als sofort verfügbare offene Stellen gelten solche, die bereits hätten angetreten werden können, deren gewünschtes Eintrittsdatum also in der Vergangenheit liegt. Nicht sofort verfügbare offene Stellen sind jene, die für Vermittlungsbemühungen zwar bereits bekanntgegeben wurden, die aber erst zu einem späteren Zeitpunkt besetzt werden können. In der AMS-Standardstatistik werden die sofort verfügbaren offenen Stellen ausgewiesen.

Stellenangebot – Zugänge/Abgänge offener Stellen:

Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen.

Wohnbevölkerung – Demographischer Abhängigkeitsquotient:

Der demografische Abhängigkeitsquotient bezeichnet das Verhältnis von wirtschaftlich abhängigen Altersgruppen (Personen, die noch nicht bzw. nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind) zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre).

Wohnortbezogene Erwerbsquote:

Die wohnortbezogene Erwerbsquote gibt den Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der arbeitslos vorgemerkten Personen (also den Anteil der (potenziell) am Arbeitsmarkt aktiven Personen) an der 15- bis 64-jährigen männlichen bzw. der 15- bis 59-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung an (die Berechnung orientiert sich am Regelpensionsalter). Die regionale Zuordnung erfolgt jeweils nach dem Wohnort.

Weitere Informationen und Erläuterungen:

www.ams.at/arbeitsmarktdaten

Arbeitsmarktprofile

die AMS-Website für regionale Arbeitsmarktinformationen

Die AMS-Arbeitsmarktprofile bieten Texte, Tabellen, Grafiken und Karten zum regionalen Arbeitsmarktgeschehen.

Die AMS-Arbeitsmarktprofile bieten aktuelle Detaildarstellungen des Arbeitsmarktgeschehens in Österreich, d.h. auch der regionalen Arbeitsmärkte, auf Ebene sowohl der Bundesländer als auch der Arbeitsmarktbezirke anhand wichtiger Indikatoren.

Die Profile beinhalten Daten zum Arbeitsmarkt und zum Stellenangebot, aber auch regionalwirtschaftliche und strukturelle Charakteristika. Besonderes Augenmerk wird auf die übersichtliche grafische und kartografische Präsentation gelegt.

Arbeitsmarktprofil 2015 Österreich	
Österreich	
Inhalt	Regionauswahl
Übersicht	Burgenland
AMS-Daten (PDF)	Kärnten
Charakteristik	Niederösterreich
Bevölkerung	Oberösterreich
Wirtschaft	Salzburg
Arbeitsmarkt	Steiermark
AMS-Daten (PDF)	Tirol
Stellenangebot	Vorarlberg
AMS-Daten (PDF)	Wien
Kinderbetreuung	Österreich
Bildung	
Glossar	
Download PDF	
Karten	

Österreich	
Konjunktur kann auch 2015 nicht an Schwung gewinnen, westliche Bundesländer tendenziell begünstigt	
Österreich	
Einwohner/innen am 1.1.2015 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	8.584.926
davon Frauen	4.284.529
davon Männer	4.200.397
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2015	6,5%
Arbeitslosenquote 2015 – insgesamt	
Frauen	8,3%
Männer	9,8%
Katasterfläche (KF) in km ²	
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	38,8%
Einwohner/innen pro km ² KF	102
Einwohner/innen pro km ² DSR	263

*) Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wälder, Almen, Gewässer und Ödland
Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Impressum
Arbeitsmarktprofile 2014 2013 2012 2011 2010 2009 2008

ARBEITSMARKT-INFOS ONLINE

www.ams.at/arbeitsmarktprofile



AMS-Qualifikations-Barometer

die AMS-Website zu Trends von Berufen

Das **AMS-Qualifikations-Barometer** ist österreichweit das erste umfassende Online-Informationssystem zu Qualifikationstrends (der Prognoserahmen beträgt vier Jahre) und enthält in 15 Berufsbereiche und 93 Berufsgruppen gegliederte Informationen zu Trends am Arbeitsmarkt und zur Qualifikationsentwicklung, Zeitreihen zur Entwicklung offener Stellen, Informationen zur Wirtschaftsstruktur, zu wichtigen und innovativen Sektoren, zu Trends am Arbeitsmarkt in den Bundesländern und Informationen zu besonders nachgefragten Berufsgruppen und beruflichen Kompetenzen. Jeder der 15 Berufsbereiche enthält u. a. auch ein eigenes Kapitel zur Situation von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt bzw. gelangt man über einen Link zum vollständigen Genderbericht.

The screenshot shows the AMS-Qualifikations-Barometer website interface. The top navigation bar includes links for 'BERUFSSBEREICHE', 'BUNDESLÄNDER', 'TOP-TRENDS', 'FOKUS', 'KARRIERE KOMPASS', and a search bar. The main content area is divided into two columns. The left column, titled 'BERUFE', lists various professions under 'Auswahllisten' with options for 'systematisch' and 'alphabetisch'. The right column, titled 'FRAUEN UND MÄNNER AM ARBEITSMARKT', focuses on the 'Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik' sector. It highlights a 'Geringer Frauenanteil: 16 %' and provides a detailed text analysis of the 2014 data. Below the text is a table showing the distribution of employees by gender across different subgroups.

Untergruppe	Frauen	Männer
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	4.886	24.129
Herstellung von Möbeln	5.199	18.492
Hochbau	5.304	50.617
Tiefbau	2.333	31.791
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	22.402	134.351
Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchung	14.857	29.348
Gesamt	54.981	288.728

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

ARBEITSMARKT-INFOS ONLINE

www.ams.at/qualibarometer



AMS-Forschungsnetzwerk

die Research-Plattform des AMS

Das AMS Österreich, Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, stellt mit dem **AMS-Forschungsnetzwerk** eine umfassende Info- und Serviceplattform zur Verfügung, um Ergebnisse und Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs-, Bildungs- und Qualifikationsforschung darzustellen und verstärkt nutzbar zu machen.

Forschung (z.B. Volltext-E-Library), Expertise (z.B. AMS-Qualifikations-Barometer) und Wissenstransfer in die Praxis (z.B. Methoden- und Infohandbücher) bilden hierfür die drei tragenden Säulen.

The screenshot shows the homepage of the AMS-Forschungsnetzwerk. At the top, there are logos for AMS Österreich, the European Union, and the Austrian Research Institute for the Labour Market (IAB). The main heading reads 'AMS - Forschungsnetzwerk' and 'Die Research-Plattform der Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation'. Below this, there is a search bar and navigation links. The main content area features a paragraph describing the platform's purpose, followed by a section titled 'Hier finden Sie regelmäßig aktualisiert...' with buttons for 'News/Newsletter', 'Veranstaltungen', 'Publikationen', and 'Web-Ressourcen'. There are also buttons for 'AMS-Qualifikations-Barometer' and 'Jobchancen-Studium - Uni, FH, PH'. At the bottom, there are three buttons for 'Schnelleinstieg E-Library', 'Schnelleinstieg Statistil.', and 'Schnelleinstieg Methodendatenbank/BO'. The footer of the screenshot contains a row of six document thumbnails.

ARBEITSMARKT-INFO ONLINE

www.ams-forschungsnetzwerk.at



